Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 281 | Freitag, den 12. Oktober 1934 | Jahrgang 1934

Zwei Mittäter des Marseiller Mörders gefaßt.

Mitglieder einer geheimnisvollen Terroristenbande.

12 Südslawen in Paris verhaftet.

(!) **Paris**, 11. Oktober.

Die Polizei von Ainemasse hat in der vergangenen Nacht zwei Helfershelfer des Marseiller Mörders verhaftet, die am Vorabend in Ainemasse eingetroffen waren. Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweispapieren, die auf den Namen Benesch und Novak lauteten und sollen am Mittwoch aus Paris angekommen sein. Man fand bei ihnen verschiedene Gegenstände, die aus demselben Kaufhaus stammen, von dem auch der Marseiller Mörder seine Kleider bezogen hatte.

Aus dem Verhör geht hervor, daß die Verhafteten ebenso wie der Haupttäter einer Terroristenbande angehören und im übrigen nicht die einzigen Mittäter seien.

Sie haben im Verlauf ihres ersten Verhörs zugegeben, daß sie mit Kalemen in Marseille waren. Sie ließen ferner durchblicken, daß sie den Auftrag hatten, in Paris einen zweiten Anschlag zu verüben, wenn der erste fehlgehen sollte.

In Paris und in der Provinz werden die Nachforschungen nach Verdächtigen südslawischer Herkunft fortgesetzt. In St. Denis bei Paris wurden am Donnerstag drei südslawische Staatsangehörige verhaftet, nachdem man in ihren Hotelzimmern verschiedenes Material beschlagnahmt hatte. Ihre Tätigkeit in Frankreich konnte noch nicht einwandfrei klargestellt werden.

Benesch und Nosak sind den ganzen Tag über in Ainemasse vernommen worden. Die beiden Verhafteten hatten tschechoslowakische Pässe bei sich, die vom tschechoslowakischen Generalkonsulat in Triest ausgestellt waren, mußten aber im Verlauf des Verhörs zugeben, daß die Pässe gefälscht waren. Die Vernehmung wurde dadurch erschwert, daß Benesch und Nosak der französischen Sprache kaum mächtig waren, nachdem sie erst gefordert hatten, auf portugiesisch vernommen zu werden.

Den Verhafteten wurden Photographien unterbreitet, worauf sie in Gesellschaft des Mörders Kalemen zu sehen waren. Dadurch gezwungen zuzugeben, daß sie Kalemen kannten, versuchten sie jedoch, jeden weiteren Zusammenhang mit ihm oder gar mit der Tat abzustreiten.

Es scheint jedoch aus dem weiteren Verhör hervorgegangen zu sein, daß sie es waren, mit denen Kalemen zuletzt einige Tage in Paris verbrachte. (Danach scheint die erste, oben wiedergegebene Meldung von einem Geständnis der beiden Mittäter zu weit zu gehen).

Nach Ansicht der lokalen Polizeibehörden handelt es sich um einen überaus wichtigen Fang, der darauf hinweise, daß es sich um eine großangelegte Organisation und keinesfalls um einen Einzelmörder handelte. Das Verhör geht Freitag weiter.

Ein anderer Helfershelfer oder Mitwisser des Mörders hatte in einer Villa in Fontainebleau Unterschlupf gesucht. Als sich Donnerstag früh Polizei in der Villa einfand, flüchtete der Unbekannte. Er konnte in den Wald von Fontainebleau entkommen. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Wie der „Intransigeant" behauptet, handelt es sich um jenen unter dem Namen Chalny in einem Pariser Hotel eingetragenen Begleiter des Mörders, der am 30. September in dessen Begleitung und einer anderen Person in Paris eingetroffen war. Die Polizei ist überzeugt, daß er unmittelbar an dem Verbrechen beteiligt gewesen ist.

Zwölf Südslawen, bei denen im Laufe des Mittwoch Haussuchungen abgehalten wurden, wobei der Polizei zahlreiches Material in die Hände fiel, das augenblicklich noch nachgeprüft wird, sind am Donnerstag ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Der Belgrader Sonderberichterstatter der „Information" meldet seinem Blatt, daß der Bruder des Attentäters auf König Alexander und Außenminister Barthou in Belgrad verhaftet worden sei. Es handele sich um einen Zahnarzt Kalemen.

Als „Rudolph Suck" in Paris.

(!) **Paris**, 11. Oktober.

Von dem Täter „Kalemen" weiß man jetzt, daß er sich unter dem Namen „Rudolph Suck" vom 1. bis 6. Oktober in Paris aufgehalten hat. Er bewohnte unter diesem Namen das Hotel Regina. Als Rudolph Suck hatte er angegeben, am 26. Oktober 1897 in Triest geboren zu sein. Mit ihm im gleichen Hotelzimmer wohnte ein gewisser „Ladislas Benesch", geboren 30. Juni 1903 in Zara.

Als Dolmetscher bei ihren Einkäufen diente ihnen ein Mann, in dem die Polizei Skykomir Ralis vor sich zu haben meint, einen berüchtigten kroatischen Terroristen, dessen Eintreffen in Paris durch die belgische Polizei angekündigt war.

Von dem Attentat ist durch den Vertreter der Firma Garmont, der die Marseiller Empfangsfeierlichkeiten drehen wollte, eine Filmaufnahme gemacht worden. **Die Zensur hat die öffentliche Vorführung des Films vorläufig verboten.** An Bord eines großen Ueberseedampfers wurden bei der Landung in Cherbourg sieben Kopien des Films durch die Polizei beschlagnahmt, die nach Amerika befördert werden sollten.

Aufbahrung Barthous im Außenministerium.

(!) **Paris**, 11. Oktober.

Donnerstag vormittag ist in Paris der Sonderzug mit der Leiche Barthous eingetroffen. Mit demselben Zuge kamen Königin Maria von Südslawien und der Präsident der Republik, Lebrun, mit seinem Gefolge an. Am Bahnhof hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren so streng, daß der Bahnhofsplatz in weitem Bogen abgesperrt und das Betreten des Bahnhofsgebäudes selbst den Vertretern der Presse untersagt war. Auf dem Bahnsteig warteten die Königinmutter Maria von Rumänien und viele französische und südslawische Würdenträger auf die Ankunft des Zuges. Das diplomatische Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster, war vollzählig versammelt. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Barthous wird nach dem Außenministerium am Quai d'Orsay übergeführt und dort im Uhrensaal, der in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist, aufgebahrt werden.

Das Staatsbegräbnis Barthous ist auf den kommenden Sonnabend 13,30 Uhr anberaumt worden. Der Sarg wird auf einem Katafalk neben dem Marschall-Galliéni-Denkmal aufgebahrt werden. Ministerpräsident Doumergue wird den Nachruf halten. Anschließend findet die Einsegnung in der Kapelle des Invalidendomes und die Beisetzung auf dem Friedhof Père Lachaise statt.

Die französische Polizei im Kreuzfeuer der Kritik.

Konnte Barthou gerettet werden?

(!) **Paris**, 11. Oktober.

In einem Teil der französischen Presse werden die Angriffe gegen die Sicherheitspolizei seit den Vorfällen von Marseille immer heftiger.

Besonders „Le Jour" fordert eine Säuberungsaktion großen Stiles. Das Blatt gibt zunächst die Aeußerung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, der die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kreisen in Paris genau kenne. Dieser Gewährsmann behauptet,

er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beabsichtigten Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen" würde.

„Le Jour" veröffentlicht in ihrer Donnerstagnummer auch eine längere Erklärung des Führers der Feuerkreuzler, des Obersten de la Rocque. Dieser sagte, er habe infolge des Marseiller Anschlages ein „moralisches Sammeln" der Feuerkreuzler angeordnet, das binnen zwei Stunden vollzogen worden sei. Diese Tatsache beleuchte die Schlagfertigkeit seines Verbandes. de la Rocque warnt vor kommunistischen und marxistischen Spitzeln, die diese in die nationalen Kreise einschmuggeln könnten. Er weist dann auf den ideologischen Zusammenhang der Morde an Präsident Doumer, König Alexander und Barthou mit den Kommunisten und Marxisten hin. Er kenne sogar enge Beziehungen, die bis zur Dritten Internationale in Moskau reichten. Die Kritik an der französischen Polizei faßt Oberst de la Rocque dann wie folgt zusammen: Unzureichende Autorität, beständige Einmischung von Politikern in die Polizeiaufgaben, Verstopfung des Dienstbetriebes infolge mangelhafter Zielsetzung. Die Sicherheitspolizei sei mit Personen ohne moralischen Halt, von wahren Gangstern, durchsetzt.

Als Abhilfsmaßnahmen verlangt de la Rocque die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot aller Kundgebungen, die nicht unter der Trikolore stattfinden,

sowie eine Reform der Sicherheitspolizei, bei der eine endgültige Trennung zwischen Polizeiaufgaben und Politik vorgenommen werden müsse.

An anderer Stelle beschwört „Le Jour" den Ministerpräsidenten Doumergue, die Säuberungsaktion großen Stils unverzüglich vorzunehmen. Das Blatt berichtet mit Entrüstung, daß Barthou mit seiner Armwunde zu retten gewesen wäre, wenn seine leichte Verwundung rechtzeitig beim nächsten Apotheker abgebunden worden wäre. Nach dem Anschlag sei aber Barthou mit seinem blutenden Arm allein aus dem Kraftwagen gestiegen, ohne daß eine offizielle Persönlichkeit ihn begleitet hätte. Er habe sich selbst einen Mietwagen gesucht, der ihn ins Krankenhaus gebracht habe.

„Echo de Paris" äußert sich wie folgt: Innerhalb der Sicherheitspolizei wimmelt es neben einigen ordentlichen Leuten von Abenteurern, Gangstern, geldgierigen Beamten und Politikern.

„Matin" fragt, weshalb dem König nicht das übliche Ehrengeleit in Form einer Schwadron berittener Truppen gegeben worden sei, was die Ausführung des Anschlages erschwert hätte.

Der Nationalverband ehemaliger Frontkämpfer (UNC) veröffentlicht einen Aufruf, in dem er seinen Schmerz und seinen Zorn zum Ausdruck bringt über die Fehler derer, die es nicht verstanden hätten, für den Schutz eines hohen Gastes zu sorgen. Frankreich, das traditionelle Land der Gastfreundschaft, dürfe nicht zum Zufluchtsort der Verschwörer der ganzen Welt oder gar der Schauplatz ihrer Tätigkeit sein.

Innenminister Sarraut zurückgetreten

(!) **Paris**, 11. Oktober.

Der französische Innenminister Sarraut, der von der französischen Presse dafür verantwortlich gemacht wurde, daß der Anschlag auf den südslawischen König und den französischen Außenminister gelingen konnte, ist zurückgetreten.

Der Generaldirektor der Sicherheitspolizei, Berthoin, wurde seines Postens enthoben, ebenso der Präfekt des Departements Bouches-du-Rhone, Jouhannaud. Weitere Maßnahmen stehen bevor.

Die Heimkehr des toten Königs



Am Mittwoch nachmittag wurde der Sarg mit der Leiche des ermordeten Königs Alexander I. von Südslawien an Bord des Kreuzers „Dubrownik" überführt. An der Ueberführung nahm die Gemahlin des Königs, Königin Maria, und der französische Staatspräsident Lebrun teil. Man sieht auf unserm Bilde, wie der Sarg zu dem Schiff getragen wird.
Links steht Staatspräsident Lebrun und zu seiner Rechten die Königinwitwe Maria.

Wer wird Nachfolger Barthous?

Gesamtrücktritt des französischen Kabinetts?

Von unserem Pariser Korrespondenten

R. H. **Paris**, 11. Oktober.

Die französische Oeffentlichkeit steht noch vollkommen unter dem Eindruck des Marseiller Attentats. Man stellt sich vielfach die gewiß berechtigte Frage, ob von den Behörden von vornherein die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden, die bei jedem Zusammentreffen wichtiger politischer Persönlichkeiten unbedingt notwendig sind. Nach den Bildern, die wenige Minuten vor und nach dem Attentat gemacht worden sind, kann man tatsächlich bezweifeln, daß die Polizei bei ihrer geringen Stärke in der Lage war, die Sicherheit eines ungestörten Verlaufes des Zuges durch die Stadt zu gewährleisten. So erklären sich die Stimmen, die den sofortigen Rücktritt des für den Sicherheitsdienst verantwortlichen Innenministers Sarraut fordern. (Sarraut hat dieser Forderung Donnerstag abend entsprochen. Die Schriftleitung.)

Inzwischen beschäftigen sich die politischen und parlamentarischen Kreise der Hauptstadt mit der wichtigen Frage, wer in Zukunft den Posten des Außenministers übernehmen wird. Vorläufig hat zwar der Chef der Regierung Ministerpräsident Doumergue das Ministerium des Aeußeren in seine Hände genommen. Man darf jedoch annehmen, daß dies nur ein vorübergehender Zustand ist, wenn auch in gewissen politischen Kreisen der Wunsch laut geworden ist, daß Doumergue das Erbe Barthous nicht nur provisorisch übernehmen möge.

Für den Posten des Außenministers werden in den Wandelgängen der Kammer die Namen Herriot, Paul-Boncour, Flandin und Tardieu genannt. Die Aussichten Herriots sind unter den jetzigen Umständen nicht schlecht, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß er, der Führer der Radikalsozialisten und jetzige Minister ohne Portefeuille, zum Nachfolger Barthous ernannt wird. Ministerpräsident Doumergue dürfte sich jedoch darüber schon klar sein, daß mit einer eventuellen Belehnung Herriots mit dem Außenministerium sich das Kabinett in seiner heutigen Zusammensetzung nicht mehr halten kann und sich wohl oder übel eine Umgruppierung gefallen lassen muß. Es ist nicht zu erwarten, daß Herr Tardieu sich ohne weiteres damit einverstanden erklären wird, in Zukunft weiter als Minister ohne Geschäftsbereich zu fungieren, falls sein Kollege Herriot seinen Einzug auf dem Quai d'Orsay halten sollte. Tardieu verkörpert bekanntlich den rechten und Herriot den linken Flügel des Burgfriedenskabinetts. Daß die alten Spannungen zwischen diesen Flügeln noch fortbestehen, hat insbesondere der Angriff Tardieus auf den Fraktionsvorsitzenden der Radikalsozialen Partei, Chautemps, im Stavisky-Untersuchungsausschuß der Kammer deutlich gezeigt. Bekanntlich bedurfte es der ganzen Autorität Doumergues, der mit dem Rücktritt drohte, diesen Konflikt, dessen Verschärfung den Zusammenbruch der nationalen Union zur Folge gehabt hätte, in letzter Stunde beizulegen. Seitdem hüten sich die Kabinettsmitglieder bei allen Gegensätzen und Meinungsverschiedenheiten in wichtigen Fragen der gesamten Politik vorläufig wenigstens unter dem Druck der Oeffentlichkeit, durch offene Streitigkeiten, den Anschein zu erwecken, als ob die Fortdauer der nationalen Union eine untergeordnete Frage sei.

Ob es Doumergue gelingen wird, die nach dem Tode Barthous zu erwartenden innerpolitischen Schwierigkeiten zu überwinden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Zweifellos wird die Rechte eine Belehnung Herriots mit dem Außenministerium mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß sich die führenden Leute der Radikalsozialen in dem Kantonalwahlkampf besonders stark für Doumergue und die Regierung der nationalen Einigkeit, unter deutlicher Abkehr von den früheren Kartellgenossen, den Sozialdemokraten, bei ihren Anhängern in der Provinz eingesetzt haben und daß Herriot selbst noch in der vorigen Woche in Lyon in einer Versammlung scharf betont hat, daß unter den heutigen Umständen ein Zusammengehen der Radikalen mit den Sozialisten nicht mehr diskutabel sei. Andererseits ist natürlich diese Schwenkung der radikalsozialistischen Politik für die Rechtsparteien auch nicht ganz nebensächlich. Herriots Kandidatur für das Außenministerium darf aber auch noch insofern als aussichtsreich erscheinen, als man sicher sein kann, daß er in dem Fahrwasser der Barthou'schen Politik, besonders was Rußland angeht, weitersegeln wird. Doch auch bei jedem anderen Außenminister — mag er nun aus dem radikalsozialen oder reaktionären Lager kommen — wird man sich nicht der Hoffnung hingeben, daß sich die Politik des Quai d'Orsay radikal ändern würde, wiewohl durch Barthous Tod den Franzosen an sich die Gelegenheit zu einem neuen Start, zu einer Aenderung ihrer Außenpolitik im Sinne der Mäßigung gerade in den Fragen, die den deutschen Nachbarn berühren, also insbesondere in der Saar-, Abrüstungs- und Rußlandfrage, gegeben wäre. Sicher

würde man es in Deutschland begrüßen, wenn am Quai d'Orsay eine solche Neuorientierung käme, wenn endlich die Friedenshand ergriffen würde, die Adolf Hitler der französischen Regierung wiederholt dargeboten hat. Aber die Erfahrungen der letzten zehn Jahre lehren, daß der Kurs der französischen Außenpolitik durch innerpolitische Veränderungen und Umwälzungen kaum beeinflußt wird. Wer rechnet damit, daß es jetzt anders sein wird?

Wenn nach dem jetzigen Stand der Dinge, die Aussichten für Herriot nicht ungünstig sind, so darf man sich aber auch nicht wundern, wenn ein Paul-Boncour oder sogar ein Tardieu, der nächst Herriot zumeist als Nachfolger Barthous genannt wird, in Zukunft die Geschäfte des Quai d'Orsay leiten wird. Mit der Umbildung des Kabinetts dürfte sich bereits der gestrige Kabinettsrat befaßt haben, wenn auch das amtliche Kommuniqué nichts darüber verlauten läßt. Herr Doumergue, der übrigens am Donnerstag vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatspräsidenten Lebrun hatte, von der man meint, daß sie sich in der Hauptsache um die Frage der Nachfolgeschaft in der Leitung des Außenministeriums gedreht hat, wird seine ganze Kraft zusammen nehmen müssen, das Kabinett um diese gefährliche Klippe zu steuern. Mehrere Pariser Blätter halten es aber nicht für ausgeschlossen, daß Ministerpräsident Doumergue, um eine Neubesetzung des Innenministeriums, das hier vorerst am meisten interessiert, leichter zu gestalten, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts unterbreiten werde. In diesem Sinne äußert sich z. B. die „Liberté", während „La Presse", die scharf das Versagen der Polizei und des Innenministers Sarraut hervorhebt, der nicht einmal fähig gewesen sei, die Polizei von Marseille über Dinge zu unterrichten, die der Pariser Polizei bekannt waren, als das Mindeste, was der Ministerpräsident der Oeffentlichkeit zugestehen müsse, die Ausbootung des Innenministers und des Justizministers bezeichnet. Inzwischen hat der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot eine Anfrage in der Kammer eingebracht, die etwa dasselbe besagt.

Was die Oeffentlichkeit angeht, so kann man jetzt schon sagen, daß die Aufregung, die durch die wirren und sich widersprechenden politischen Betrachtungen gewisser Boulevardblätter verursacht wurde, langsam gewichen ist. Man scheint sich, so sehr auch jedermann durch das Attentat erschüttert ist, zu überlegen, daß die Schüsse von Marseille nicht mit denen von Serajewo verglichen werden können. Diese Feststellung machte auch gestern abend eine führende Pariser Zeitung, die 24 Stunden vorher durch ihre sensationelle Berichterstattung besonders zur Beunruhigung des Publikums beigetragen hatte.

Der Reichsbauernführer zum Winterhilfswerk.

✓ **Berlin, 11. Oktober.**

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré veröffentlicht zum WHW. folgenden Aufruf:

Deutsches Landvolk! Der Führer hat anläßlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuhelfen im Kampfe gegen Not und Elend in unserem Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe aufrief, stellt es sich auch jetzt wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen bekundet, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat. Ich erwarte daher von sämtlichen Dienststellen des Reichsnährstandes, daß sie entsprechend den ihnen zugehenden Sonderanweisungen rasche und straff disziplinierte Arbeit leisten werden.

Neuordnung der bayrischen Landeskirche.

DNB **München, 11. Oktober.**

Aus dem Gebiet der bisherigen lutherischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins wurden zwei neue Reichskirchengebiete gebildet, nämlich Franken und Altbayern, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof stehen wird. Die Bischofssitze werden in Nürnberg und München sein.

Mit der einstweiligen Verwaltung des Bischofssitzes in Nürnberg wurde der Pfarrer Hans Sommerer, Direktor der Pflegeanstalt Brückbegg bei Ansbach, als geistlicher Kommissar betraut. Die Befugnisse des Landesbischofs von Bayern sind für das Kirchengebiet Franken an ihn übergegangen.

Wie von zuständiger Stelle hervorgehoben wird, entspricht die Aufgliederung der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern in zwei neue Kirchengebiete sowohl den geschichtlichen Grundlagen für das Werden der evangelischen Kirche im Gebiet des ehemaligen Königreiches Bayern, wie den stammesmäßigen Eigenarten des evangelischen Kirchenvolkes.

Mit der Neuordnung ist die Eingliederung der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, die bereits am 3. September 1934 gesetzmäßig vollzogen wurde, in Geltung gesetzt. Die innere Eigenart des bayerischen Kirchenlebens wird durch die Eingliederung und Neuordnung nicht zerstört, sondern erst recht zur vollen Wirkung gebracht.

Nicht angetastet wird durch die Neuordnung der lutherische Bekenntnisstand der evangelischen Kirche in Bayern. Die Reichskirchenführung und an ihrer Spitze der lutherische Reichsbischof, hat mit allem Nachdruck dafür Sorge getragen, daß in jedem einzelnen Falle der Eingliederung, die nunmehr bei sämtlichen 28 Landeskirchen Deutschlands vollzogen ist, der jeweilige Bekenntnisstand der Landeskirchen sich in Kultus und Lehre im gesamten geistlichen Leben der Kirche voll auswirken kann.

Reichserziehungsminister Rust beim Kardinalerzbischof von Ungarn.

DNB **Budapest, 11. Oktober.**

Reichserziehungsminister Rust, der sich bekanntlich auf Einladung des ungarischen Kultusministers in Budapest aufhält und hier herzlich aufgenommen wurde, stattete gestern dem Kardinalerzbischof von Ungarn, Szeredi, auf dem Schloß Esztergom einen offiziellen Besuch ab. Nach einer Besichtigung der Kunstschätze und der Schatzkammer des Schlosses Esztergom gab Kardinalerzbischof Szeredi zu Ehren des Reichsministers ein Frühstück, das anschließend die Gelegenheit zu einer längeren freundschaftlichen und vertrauensvollen Aussprache zwischen dem Kardinalerzbischof und Reichsminister Rust bot.

Reichsminister Rust empfing auf Einladung des Pressechefs des ungarischen Außenministeriums die Vertreter der ungarischen und der ausländischen Presse. In zwangloser Aussprache äußerte sich der Reichserziehungsminister über die wichtigsten Probleme seines Arbeitsgebietes und wies dabei auf die alten, engen kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn hin.

Minister Rust wurde am Donnerstag vom ungarischen Reichsverweser Horthy in Audienz empfangen. Der Reichsverweser überreichte hierbei mit einer feierlichen Ansprache dem Reichsminister Rust das ungarische Verdienstkreuz erster Klasse mit Band, den höchsten Orden Ungarns. Kurz vorher hatte Reichsminister Rust dem Ministerpräsidenten Gömbös seinen Besuch abgestattet. In den späten Nachmittagsstunden fand eine einstündige Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Gömbös und Reichsminister Rust statt, an der keine weiteren Personen teilnahmen.

„Alexander, Einiger und Held".

Ehrungen für den ermordeten König.

Vereidigung des südslawischen Regentschaftsrates.

DNB **Belgrad, 11. Oktober.**

Der Senat und die Skupschtina traten am Donnerstag mittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter II. abzulegen. Der Sitzungssaal der Skupschtina sowie die Vorhalle und die Wandelgänge waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Sämtliche Senatoren und Abgeordnete sowie das diplomatische Korps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident des Senats, Tomaschitsch, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Kriege und im Frieden er feierte. Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter II. bereitete die Versammlung diesem stürmische Huldigungen. Tomaschitsch verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese stehend und mit zum Schwur erhobenem rechten Arm nachsprachen.

Nach der Vereidigung der Parlamentsmitglieder wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentschaftsrates sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und auf Grund der Verfassung und der Staatsgesetze herrschen würden. Nach der Vereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Als er darauf das Gebäude der Skupschtina verlies, bereitete ihm die auf der Straße harrende Menge große Huldigungen.

Die Nationalversammlung hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, dem toten König den Titel „Alexander I., Einiger und Held" zu geben. Die Versammlung sandte ferner ein Beileidstelegramm an König Peter II.

★

Die italienische Marine will nach einer Pressemeldung zur Meerenge von Messina ein Geschwader entsenden, das dem toten südslawischen König auf hoher See die letzten Ehren erweisen soll.

★

Die Marseiller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten, dem König Alexander von Südslawien zum Opfer fiel. Das aus Granit oder Marmor auszuführende Denkmal soll an der Stelle, an der der königliche Gast unter den Kugeln des Mörders fiel, seinen Platz finden.

Kabinett Uzunowitsch bleibt.

DNB **Belgrad, 11. Oktober.**

Der südslawische Ministerpräsident Uzunowitsch hat sämtliche Aemter seines Kabinetts der Regentschaft zur Verfügung gestellt. Die Regentschaft beschloß hierauf, daß die jetzige Regierung Uzunowitsch im Amte bleibt.

Italienfeindliche Kundgebungen.

✓ **Belgrad, 11. Oktober.**

Nach der ersten lähmenden Beklemmung werden jetzt in der südslawischen Presse und in der Oeffentlichkeit heftige Anklagen gegen die Hintermänner des Mörders und die in der Dunkelheit gebliebenen Feinde des Staates erhoben. In erster Linie richtet sich der Haß der südslawischen Bevölkerung gegen die kroatischen und die mazedonischen Minderheiten, die mit dem Mörder Kalemen in Verbindnug gebracht werden.

Gleichzeitig wurden aber auch in den gestrigen späten Abendstunden in ganz Slowenien italienfeindliche Kundgebungen veranstaltet. So ist es in Laibach zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge hatte versucht, das italienische Konsulat anzugreifen, doch sei sofort Polizei eingeschritten und habe Uebergriffe verhindert. Die Kundgebungen ereigneten sich nach einer Protestversammlung, in der die Redner behaupteten, daß sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander, auch derjenige vom letzten März in Agram, von Italien finanziert und vorbereitet worden seien. Wahrscheinlich, so folgerten die Redner, sei auch der Mörder Kalemen von derselben Seite angestiftet worden.

König Peter II. in Paris.

(!) **Paris, 11. Oktober.**

König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, am Mittwochabend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug, an den ein Salonwagen für den jungen König angehängt worden war, 15 Kilometer von Paris entfernt in der Ortschaft Gonesse halten. König Peter II. und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris im Kraftwagen zurück. Der junge König wurde von Arbeitsminister Flandin im Namen der französischen Regierung empfangen. König Peter II. wohnt in der Privatwohnung des südslawischen Gesandten, die Königinmutter hat in einem Hotel Wohnung genommen.

Sowohl vor der Gesandtschaft wie vor dem Hotel hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die den König in stiller Trauer grüßte. Kurz vorher waren der Herzog von Kent, der durch seine bevorstehende Heirat mit der griechischen Prinzessin Marina in ein näheres verwandtschaftliches Verhältnis mit dem Regenten Prinz Paul kommt, und der Herzog von Connaught, der Onkel des Königs von England, in das Hotel gekommen, um der Königinmutter ihr Beileid auszusprechen. Als die Königinmutter dem jungen König entgegenging und ihn in die Arme nahm, brach er in Tränen aus. Als ihm die Königin auf sein Drängen die Vorgänge in Marseille erzählte, fragte er sie mit erstickter Stimme: „Aber Großmutter, warum haben sie denn das getan?"

Oviedo von den spanischen Regierungstruppen eingenommen.

Hoffnungslose Lage der Aufständischen.

DNB **Paris, 11. Oktober.**

Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Madrid ist es den Regierungstruppen in den frühen Abendstunden des Donnerstag gelungen, in Oviedo, der heiß umkämpften Stadt in Asturien, einzumarschieren, nachdem am Mittwoch weitere Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen war.

Der spanische Kriegsminister hat bekanntgegeben, daß Militärflieger mehrere Erkundungsflüge über der Stellung der Aufständischen in Asturien durchgeführt haben und die Gegend von Oviedo und Mieres mit Bomben belegt hätten. Truppen aus Afrika sind gegen die Aufständischen eingesetzt worden.

Von Militärfliegern waren vorher Blätter mit einem Aufruf des Truppenbefehlshabers über dem aufständischen Grubengebiet abgeworfen worden, in dem die Aufständischen aufgefordert werden, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Je länger man mit der Uebergabe warte, desto strenger werde die zu erwartende Strafe sein. Aus der Umgebung von Oviedo wurden Mittwoch abend weitere 14 Tote und zahlreiche Verwundete gemeldet, ebenso die Gefangennahme von 1600 Mann.

Azana nach Madrid überführt.

DNB **Madrid, 11. Oktober.**

In Madrid wurde die Arbeit in privaten wie öffentlichen Betrieben nur teilweise wieder aufgenommen. Die Arbeitsverträge der Arbeiter und Angestellten, die der dringenden Aufforderung der Regierung zur sofortigen Arbeitsaufnahme nicht nachgekommen sind, wurden zum großen Teil für richtig erklärt. Die Madrider sozialdemokratische Zeitung „El Socialista", die häufig unsachliche Angriffe gegen das neue Deutschland gerichtet hat, wurde geschlossen. Es verlautet weiter, daß der verhaftete ehemalige spanische Ministerpräsident Azana zur Aburteilung nach Madrid übergeführt werden soll. Sämtliche Parteistellen der katalanischen Linken wurden geschlossen. — Im übrigen Spanien nimmt das Leben nach und nach seine gewohnten Formen an.

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellte sich die Lage am Donnerstag wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzstädten wird weiter gestreikt, die Ruhe ist aber nicht gestört. In Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rücken die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt. In den Vorstädten von Oviedo und den Bergwerkszentren von Mieres und Olloniego haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwerfung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug 11 Tote zurückgelassen. 3000 Rebellen wurden gefangengenommen. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe. — Nach einer Havasmeldung aus Madrid vom Donnerstag früh kam es trotz aller Sicherungsmaßnahmen am Mittwoch nachmittag wieder zu Schießereien zwischen Aufständischen und Polizei, vor allem in den Vorstädten von Madrid. Mehrere Personen sind verletzt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Das Standgericht in Barelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bosch, der auf Seiten der Somaden stand, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen, die die katalanische Regierung in San Sebastian gegründet hatte.

★

Der Verwaltungsrat der Bank von Spanien hat beschlossen, zum Dank für das rücksichtslose Vorgehen des Militärs und der Polizei zum Wohle des Landes für Spenden an die Truppen eine Million Peseten zur Verfügung zu stellen.

Der Film von Marseille in einem Londoner Lichtspielhaus.

£ **London, 11. Oktober.**

Tausende von Londoner sahen am Donnerstag einen Film, der an Schrecken alles in den Schatten stellt, was je bisher hier gezeigt worden ist: Die letzten Augenblicke des Königs Alexander und Barthous sowie der Sturm der Menschenmenge auf den Mörder zogen am Auge vorbei.

Es ist kein Wunder, daß die französischen Behörden alles getan haben, um zu verhindern, daß dieser Film über die Grenze gelangt und auch für Newyork bestimmte Filmstreifen in Cherbourg beschlagnahmt haben. In England dagegen wird er in mindestens 1500 Lichtspieltheatern gezeigt werden. Unter den heutigen Besuchern dieses Films befand sich eine ganze Anzahl Beamte der Geheimpolizei von Scotland Yard, die aufs eingehendste die Gesichter der Marseiller Menschenmasse prüfte, um zu sehen, ob man irgendwelche bekannten internationalen Verbrecher darunter feststellen kann.

In Deutschland verboten.

✓ **Berlin, 11. Oktober.**

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorführung des Filmstreifens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou aus Gründen des internationalen Taktes für ganz Deutschland verboten.

Titulescu wieder rumänischer Außenminister.

— **Bukarest, 10. Oktober.**

Der ehemalige Außenminister Titulescu hat nach einer vierstündigen Audienz beim König das ihm vom Ministerpräsidenten Tatarescu angebotene Außenministerium wieder übernommen und ist heute vereidigt worden.

Zoowärter von Gorilla angefallen.

✓ **Berlin, 11. Oktober.**

Im Affenhaus des Berliner Zoologischen Gartens spielte sich ein gefährlicher Zwischenfall ab. Bei den „Menschenaffen" des Zoologischen Gartens finden täglich vor zahlreichen Zuschauern Vorführungen statt, bei denen Bobby, der große Gorilla, immer das besondere Interesse des Publikums findet. Gestern bekam der Gorilla nun plötzlich einen Wutanfall und griff den stellvertretenden Affenwärter Wilke an; er riß ihn zu Boden, warf sich auf ihn und brachte ihm mit seinem gewaltigen Gebiß Verletzungen bei. Durch die Schreckensrufe der Zuschauer wurde Bobby offenbar zu noch größerer Wut aufgestachelt. Glücklicherweise waren inzwischen andere Wärter, die in der Nähe waren, auf den Vorfall aufmerksam geworden. Unverzüglich eilten sie ihrem bedrängten Kollegen zu Hilfe, und es gelang ihnen schnell, den bereits verletzten Wärter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde zur Rettungsstation gebracht, von wo aus man ihn einem Krankenhaus zuführte.

Wie die Direktion des Zoologischen Gartens mitteilt, hat der Wärter Wilke bei dem ungleichen Kampf mit dem großen Gorilla nur einen Biß am Oberschenkel davongetragen. Da er aber innere Verletzungen davongetragen haben kann, wurde er zur Beobachtung ins Krankenhaus gebracht, denn die „Umarmungen" und Angriffe des gefährlichen Gorillas können leicht für den Angegriffenen schwere Folgen haben.

32 Bergleute in der Grube erstickt.

(!) **Paris, 10. Oktober.**

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Dienstag in der Grube Saint Pierre la Palud im Departement Rhone, unweit von Lyon. 32 Bergknappen wurden bei einem Einsturzunglück eingeschlossen; bisher konnten 25 als Leichen geborgen werden.

Erpresser entführt eine Frau.

$ **Louisville (Kentucky), 11. Oktober.**

Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville (Kentucky) wurde am Mittwoch von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Der Verbrecher hatte zuvor das Dienstmädchen gefesselt und geknebelt und dann auf die Frau eingeschlagen, sodaß sie blutete. Die kleine Tochter des Ehepaares war Zeugin der Untat. Im Hause wurde ein Erpressungsbrief gefunden, den der Täter zurückgelassen hatte. Die Polizei hat aber die Veröffentlichung des Inhalts nicht freigegeben.

Für das Winterhilfswerk hat die Reichstagsfraktion der NSDAP. auf Anordnung des Fraktionsführers, Reichsminister Dr. Frick, 10 000 Mark überwiesen.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 5 574 001 gegenüber 5 440 466 am 1. September. Mithin ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 133 535 Teilnehmern eingetreten.

Der Regentschaftsrat für Südslawien







Auf Grund des politischen Testaments des ermordeten Königs Alexander wurde ein dreiköpfiger Regentschaftsrat in Südslawien mit der Führung des Landes beauftragt. Ihm gehören an: 1. Prinz Paul (jetzt 41 Jahre alt), 2. Dr. Cedenko Stankowitsch, Senator, 3. Dr. Ego Perowicz, ein kroatischer Führer.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 12. Oktober 1934.

Unbegründete Gerüchte.

§ Von der Stadtverwaltung wird uns mitgeteilt, daß die in der Stadt umlaufenden Gerüchte über die Stillegung eines hiesigen größeren Textilbetriebes jeder Grundlage entbehren.

Zur Nachahmung empfohlen.

§ Eine hiesige Firma ist dazu übergegangen, ihren Belegschaftsmitgliedern namhafte Beträge zur Einkellerung von Kartoffeln auf Abschlag zur Verfügung zu stellen. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

Es ließ ihm keine Ruhe.

§ Ein junger Mann hatte vor einigen Tagen seinem Arbeitgeber 20 ℳ gestohlen. Das gestohlene Geld ließ dem Dieb jedoch keine Ruhe und peinigte ihn offenbar mit Gewissenshissen. Denn nach einigen Tagen kam er zu einem Geistlichen und brachte ihm das Geld mit der Bitte, es dem Bestohlenen wieder zurückzugeben, was dieser denn auch gern besorgte.

Winterhilfswerk 1934/35.

Aufruf an die Bevölkerung der Kreise Borken-Bocholt

Ein neuer Winter steht vor der Tür und mit ihm das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Durch das gemeinsame Zusammenstehen aller Volksschichten wurde große Not und unsägliches Elend bisher schon gelindert. Aber noch sehen Tausende und Abertausende unserer Volksgenossen mit bangem Herzen dem Winter entgegen. Wie sollen sich diese gegen Hunger und Kälte nur hinreichend schützen? Keine Geld- und Nahrungsmittel stehen zur Verfügung. Hier gilt es:

„Einer für alle — alle für einen!"

Kein Deutscher wird sich diesem Hilfswerk entziehen können. Jeder muß sich nach seinen Kräften und seinem Vermögen beteiligen. Alle werden und müssen helfen. Wer zurücksteht, hat jedes Recht in der deutschen Volksgemeinschaft verwirkt. Das Winterhilfswerk 1934/35 muß alle in einer gemeinsamen Kampffront zusammenschweißen, damit kein Volksgenosse in diesem Winter weder hungert noch friert.

Auf zum großen Werk!

Jeder, ob Bauer, Arbeiter, Fabrikant oder Beamter

opfert!

Nicht Mildtätigkeit — sondern Opfergeist!

Spenden an Naturalien nehmen sämtliche Ortsgruppen der NSV entgegen. — Bareinzahlungen nur an das Bankkonto, Kreissparkasse Bocholt, Konto Nr. 600.

Pfeffer, Kreisleiter. Bösing, Kreisbauernführer. Helling, Kreisbeauftragter des W. H. W.

von Lettow-Vorbeck

spricht in Bocholt.

k. Dem Bezirksverband Bocholt des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ist es gelungen, S. Exzellenz General a. D. von Lettow-Vorbeck für einen Vortragsabend über das 4jährige Ringen um Deutsch-Ostafrika 1914/18 zu gewinnen. Der Vortrag wird voraussichtlich am Donnerstag, dem 20. November stattfinden. Es wird gewiß von allen Volksgenossen freudig begrüßt werden, einen unserer größten Kriegshelden persönlich sprechen zu hören. Der Bezirkskriegerverband ist daher davon überzeugt, daß sich diese Veranstaltung in ideeller Hinsicht für den hohen Gast lohnend gestalten wird. Näheres wird demnächst durch die Tagespresse noch bekanntgegeben.

Pfitzner hat endgültig zugesagt.

Der Festakt beginnt bereits um 7 Uhr.

× Es ist bekannt geworden, daß der Generalmusikdirektor Professor Dr. Hans Pfitzner die persönliche Leitung seines Musikdramas „Der arme Heinrich" in Bocholt wegen anderweitiger Verpflichtungen abgesagt hatte. Den Bemühungen des Theatervereins ist es gelungen, die endgültige Zusage des Meisters zu erhalten. Da er jedoch am nächsten Abend ein großes Konzert der NS Kulturgemeinde München zu leiten hat und infolgedessen bereits am Abend der hiesigen Veranstaltung zurückfahren muß, beginnt der Festakt im Schützenhaus nicht, wie auf den Karten vermerkt, um 7,30 Uhr, sondern pünktlich um 7 Uhr abends. — Um Störungen zu vermeiden, werden die Saaltüren punkt 7 Uhr geschlossen.

Bocholter Bauverein.

Vorstands- und Aufsichtsratssitzung.

§ Am Mittwochabend fand im „Allerhöchsten" eine Sitzung des Vorstands und Aufsichtsrats des Bocholter Bauvereins statt. Anstelle des verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fabrikanten Albert Drießen, wurde der bisherige stellv. Vorsitzende, Spinnereibesitzer Franz Beckmann, und zum stellv. Vorsitzenden des Aufsichtsrates k. Oberbürgermeister Brockhoff gewählt. U. a. wurde mitgeteilt, daß dem Mitgründer und langjährigen Mitglied des Aufsichtsrates (seit der Gründung im Jahre 1898), Kommerzienrat Max von Velsen, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein seitens des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften eine Ehrenurkunde verliehen worden ist, die dem Genannten durch den Vorstand überreicht werden soll.

Obstmarkt ausverkauft.

Alle Beteiligten sind zufrieden.

§ Wir teilten bereits gestern mit, daß am Mittwoch, dem ersten Tage des diesjährigen Herbst-Obstmarktes, der größte Teil des angelieferten Obstes verkauft worden sei. Der Rest ging gestern morgen sozusagen wie frische Brötchen weg, so daß bereits gegen Mittag der Markt restlos geräumt war. Die Hauptsache ist, daß alle Beteiligten zufrieden sind: die Hausfrauen haben erstklassiges Obst und die Lieferanten annehmbare Preise erhalten, und auch Obstbauinspektor Mey kann nach dem Mißerfolg, den der erste Obstmarkt vor zwei Jahren hatte, diesmal mit hoher Genugtuung auf den Markt, der nicht zuletzt seiner Initiative seine Entstehung verdankt, zurückblicken.

Alle 10 Stunden ein neuer Bocholter.

In den neun ersten Monaten des Jahres 1934 wurden in Bocholt mehr Kinder als im ganzen Jahr 1933 geboren. — Sieg im Kampf gegen den Geburtenrückgang?

§ **Bocholt, 12. Oktober.**

Die Führung des neuen Staates hat von Anbeginn ihrer Tätigkeit es als eine ihrer bedeutendsten Pflichten angesehen, durch Regierungsmaßnahmen und Aufklärungsaktionen dem verheerenden Geburtenrückgang Einhalt zu gebieten, die Gewissen bevölkerungspolitisch zu schärfen, ausgehend von dem Grundsatz, daß ein Land ohne Kinder ein Land ohne Zukunft ist. Die Ehestandsdarlehen, die Ankündigung einer bevölkerungspolitischen Reichssteuerreform, die Befreiung der Familie von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe: das waren positive bevölkerungspolitische Maßnahmen. Die Aufklärungsarbeit, die praktische Hilfe des Hilfswerkes „Mutter und Kind" ergänzten die Regierungsmaßnahmen in wertvoller Weise.

Dieser Arbeit der Regierung und der Organisationen der Bewegung ist der Erfolg nicht versagt geblieben. Das Reichsgesundheitsamt kann auf Grund seiner neuesten Erhebung über die natürliche Bewegung der Bevölkerung in deutschen Gemeinden im ersten Vierteljahr 1934 die erfreuliche Feststellung treffen: „Während der bisherige Geburtenrückgang in den letzten drei Vierteljahren 1933 zum Abschluß gekommen ist, hat nunmehr eine entscheidende Geburtenzunahme eingesetzt; im ersten Vierteljahr 1934 überragte die Zahl der Lebendgeborenen die des ersten Vierteljahres 1933 um 22 Prozent. Damit bleibt die Geburtenzunahme vorerst allerdings noch hinter der Zunahme der Eheschließungen erheblich zurück."

In der Stadt Bocholt

wurden in den verflossenen neun Monaten des Jahres 1934 insgesamt 686 Kinder geboren und zwar im Januar 75, im Februar 73, im März 93, im April 68, im Mai 77, im Juli 72, im August 83, im September 68. In einem Vierteljahr oder in 90 Tagen erblickten also in Bocholt rund 230 Kinder das Licht der Welt. Das sind im Tagesdurchschnitt etwa 2,5 Geburten.

Also alle 10 Stunden ein Bocholter!

Die Bocholter Geburtenziffer gewinnt erst Leben durch einen Vergleich mit den Geburtsziffern früherer Vierteljahre. So wurden in den drei ersten Vierteljahren des verflossenen Jahres 1933 nur 521 Kinder, also 165 weniger als im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres geboren. Ueberhaupt wurden im ganzen Jahre 1933 nur insgesamt 682, also noch vier Kinder weniger als in den verflossenen neun Monaten des Jahres 1934, geboren. Dagegen betrug die Geburtenziffer des gesamten Jahres 1932 704; sie wird jedoch ohne Zweifel von derjenigen des Jahres 1934 erheblich übertrumpft werden.

Es ist also klar und eindeutig eine Steigerung der Geburtenziffer in Bocholt zu erkennen. Allerdings darf die Erkenntnis dieser Steigerung der Geburtenziffer nicht dazu verführen anzunehmen, der Sieg im Kampf gegen den Geburtenrückgang sei schon errungen. Der Reichsausschuß für Volksgesundheit hat kürzlich mit Recht darauf hingewiesen, daß es verhängnisvoll wäre anzunehmen, die Gefahr sei gebannt, wir seien schon über den Berg. Die Gebartenziffer des Jahres 1933 betrug im Deutschen Reich nur 14,7 auf Tausend der Bevölkerung. Die Erhaltung unseres Volksbestandes setzt aber eine Geburtenziffer von 17,4 auf Tausend voraus. Es ist also noch ein großes Stück Arbeit zu leisten, um eine derartige Geburtenziffer zu erreichen.

Ein Mahnruf der Krankenkassen.

Hinterziehung der Beiträge wird bestraft. — Eine bemerkenswerte Entscheidung des Stettiner Innungs- und Gewerbeamtes.

In den letzten Jahren haben die Krankenkassen mehr denn je über den schlechten und verspäteten Eingang der Beiträge zur Kranken- u. Arbeitslosenversicherung zu klagen; erhebliche Ausfälle müssen immer wieder verzeichnet werden. Von den Krankenkassen wird dabei nicht verkannt, daß der Grund hierfür in den weitaus meisten Fällen in der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage liegt. Andererseits muß aber auch in vielen Fällen Böswilligkeit festgestellt werden. Dies gilt besonders in den Fällen, in denen die Arbeitnehmeranteile von den Beschäftigten einbehalten, von den Arbeitgebern aber nicht oder nur nach Zwangsvollstreckung abgeführt werden.

In einem ähnlichen Fall hat das Innungs- und Gewerbeamt der Stadt Stettin eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein bisheriger Meister bildete seit Jahren Lehrlinge aus, ließ sich von denselben, da Lohn nicht gezahlt wurde, die Beitragsanteile zur Krankenkasse und Arbeitslosenversicherung erstatten und verbrauchte diese Beiträge für andere Zwecke. In diesem Verhalten hat das Innungs- und Gewerbeamt eine fortgesetzte **gröbliche Mißachtung der dem Allgemeinwohl dienenden Vorschriften** erblickt, über die sich der Arbeitgeber mit verwerflichem Eigennutz hinwegsetzte.

Es wurde ihm deshalb die Befugnis zum Halten und Anleiten von Lehrlingen auf die Dauer von drei Jahren entzogen.

Die Entscheidung muß begrüßt werden, da durch die Handlungen derartiger Arbeitgeber die im sozialen Interesse der Arbeitnehmer geschaffenen Einrichtungen empfindlich geschädigt werden und durch erhebliche Beitragsausfälle letzten Endes doch nur die pünktlichen Beitragszahler zu leiden haben.

Gesunde Jugend - Deutschlands Zukunft!

Kinder kehrten aus den Ferien heim.

Mit großer Sehnsucht haben die Kinder auf diesen Tag gewartet, der sie hinausführen sollte ins deutsche Land. Sie können es gar nicht fassen, daß sie nun für 6 Wochen hinaus sollen aufs Land. Lange haben sie sich darauf gefreut. Nun stehen sie endlich reisefertig in der Halle des Bahnhofs. Noch einmal gibt es von den Eltern gute Worte und Verhaltungsmaßregeln, dann geht es durch die Sperre zum Bahnsteig hinauf. Der Zug steht bereits schon da, wir haben noch einige Minuten Zeit, doch diese sind schnell herum. Nun heißt es unter Winken und Weinen Abschied nehmen. Doch bereits auf der nächsten Station war das Abschiedsweh verflogen, und ein Lied wechselte das andere ab. Wer solche Kindertransporte schon mal begleitet und ein offenes Auge hat, weiß, welch ungeheure Fülle an Eindrücken schon die Eisenbahnfahrt mit sich bringt. Die Reisevorbereitung, der Anmarsch zum Bahnhof bedeuten für die meisten Kinder schon eine Aufregung. Wenn sie aber dann Abschied genommen haben und der Zug verläßt die Stadt, dann sind die Fenster meist von den Kindern belagert. Zahllose Fragen tauchen auf. Die Begleiter müssen schon eine gewisse Kenntnis der deutschen Flüsse, Städte und Gebirge haben, um auf jede Frage Antwort geben zu können. Wer solch einen Transport mitgemacht hat, der kann erzählen von diesen überglücklichen Kinderherzen, von der großen Freude, die aus den hohlwangigen Gesichtern strahlt.

Die Kinder fuhren nun hinaus. Hinaus in das schöne Münsterland, um zu gesunden an Leib und Seele. Tag für Tag wurden Ausflüge und Spaziergänge gemacht. Unter der liebevollen Obhut der Landwirte bekamen die Kinder von Tag zu Tag rotere Backen und nahmen zu. Sein gutes Teil trug auch der Münsterländer Schinken bei, der den Kindern so vorzüglich mundete. Viel zu schnell verging nun, ach, die schöne Zeit, und bald mußte zum beiderseitigen Bedauern zum Abschied gerüstet werden. Was wurde da nicht alles eingepackt, Schinken, Butter, Eier, Speck, Wurst und Sonstiges. Alles für Daheim für die lieben Eltern und Geschwister. An dieser Stelle wollen wir es nicht unterlassen, allen Pflegeeltern unseren besten Dank auszusprechen für all das Gute, das sie an den Kindern getan haben! Das ganze deutsche Volk weiß die Opfer zu schätzen, die die deutsche Landbevölkerung zur Gesundung unserer Jugend gebracht hat.

Doch nun schlug bald die Abschiedsstunde. Am Mittwoch, dem 10. Oktober, sollte es wieder nach Hause gehen. Abends wurde noch ein bißchen Abschied gefeiert. Manche Träne ist dabei aus Dankbarkeit aus den Augen der Kinder geflossen. Doch einmal muß geschieden sein, und so standen denn die Kinder Mittwochmittag vollbepackt auf dem Bahnhof, um auf den Zug zu warten, der sie wieder nach Hause bringen sollte. Schnell ging es über Dortmund, Hamm wieder dem Heimatstädtchen Bocholt zu. Eine Station vor Bocholt hieß es: „Fertig machen", „Koffer zur Hand nehmen", und nun hielt der Zug zum letzten Male. Auf dem Bahnhof herrschte bereits Hochbetrieb. Vater und Mutter hatten sich eingefunden, um ihr Liebstes nach so langer Zeit wieder in Empfang zu nehmen. Gesund und braungebrannt kamen die Jungens und Mädels durch die Sperre. Die blassen schmächtigen Gesichter waren verschwunden, und manche Mutter wird sich über ihren Liebling mächtig gefreut haben. Wer die Kinder bei ihrer Abfahrt gesehen hat und wer das Glück hatte, sie bei ihrer Wiederkehr auch zu sehen, der wird mehr als erstaunt gewesen sein. Vor allen Dingen mußte man immer und immer wieder über das gute Aussehen der Kinder staunen. Waren doch durchschnittlich Gewichtszunahmen bis zu 15 Pfund zu verzeichnen.

Noch im Traume der Nächte durchlebt manches Kind die schönen Tage wieder, aber auch in späteren Zeiten werden sich viele gern der schönen Erholungszeit die sie dank der NSV sowie der Opferbereitschaft der Münsterländischen Landbevölkerung verbringen durften, erinnern.

Wie glänzten die Augen der Eltern in Dankbarkeit, wenn sie an das schöne Ferienerlebnis dachten, das sie ihren Kindern niemals hätten ermöglichen können, wenn nicht die von unserem Führer ins Leben gerufene NSV bestände.

Tausende von Kindern durchfuhren in diesem Sommer die deutschen Gaue von Süd nach Nord, von Ost nach West und fanden durch die Fürsorge der NSV ihre Erholung auf dem Lande. Wem verdanken wir all diese Erfolge? Nur jenen hilfsbereiten deutschen Volksgenossen, die sich das Wort „Sozialismus" zum Gebot gemacht haben. Das ganze deutsche Volk wird es dem Führer einst zu danken wissen, daß seine größte Sorge das Wohlergehen der deutschen Jugend war.

Jedem Kinde muß geholfen werden, denn in jedem Kinde liegt ein Stück deutscher Zukunft.

Ueberhöhte Nachfrage

in der Baumwollweberei.

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien EV berichtet:

Die Lage der Baumwollweberei im September war durch eine übermäßige Nachfrage nach Geweben gekennzeichnet, die aber nur zum Teil befriedigt werden konnte, weil die Webereien auf Monate hinaus ausverkauft sind und angesichts der Rohstoffage auf weitere Sicht nicht mehr disponieren können. Die neuen Abschlüsse machen nur einen Bruchteil einer normalen Monatsmenge aus. Auf der ganzen Linie sind, wie angesicht der Verhältnisse am Rohstoffmarkt nicht anders zu erwarten ist, Repartierungen zu verzeichnen, selbst da, wo noch Läger vorhanden sind. Die strenge Ueberwachung des Marktes verhinderte den Eintritt jenes Zustandes, den man früher mit Nachfrage nach „Ware um jeden Preis" kennzeichnete. Es gingen nicht nur Winterwaren, sondern auch Weiß- und Buntwaren, die lange Zeit gänzlich darniederlagen. Die Nachfrage konnte zum Teil dadurch befriedigt werden, daß in den zu liefernden Geweben ganz oder teilweise Kunstspinnfasern zur Verwendung gelangten. Besonders Industrien, wie z. B. die Tüllindustrie, profitierten in der letzten Zeit auch von der Belebung. Bei der Gardinenweberei waren die letzten Monate eine ruhige Zeit. Von der Webspitzen-Industrie wurden teils Verschlechterungen, teils geringe Verbesserungen gemeldet.

Die Preisbildung

in der Gesamtbaumwollweberei war durch die Schwankungen am Rohbaumwollmarkt und die Vorschriften der Faserstoffverordnung beeinflußt. Die Ausfuhr gestaltete sich nach wie vor äußerst schwierig, obwohl bei

Sollen andere Nahrung haben, mußt Du ihre Not mittragen.

der zusätzlichen Zuteilung von Baumwolle für Exportzwecke Fortschritte zu verzeichnen waren. Ein Exportgeschäft wie früher ist nicht zu erreichen, da die deutschen Inlandspreise für den Wettbewerb auf dem Weltmarkt im allgemeinen zu hoch liegen, was besonders für die Länder mit entwerteter Valuta zutrifft.

Werbeabend für das Frauenturnen.

Vortrag von Frau Dr. Edelbrock.

§ Anläßlich der augenblicklich stattfindenden Werbewoche für deutsches Frauenturnen veranstalteten am Mittwochabend der Turnverein Bocholt von 1867 und der Turnverein „Phönix" in Verbindung mit der Deutschen Frauenschaft im „Großen Kurfürsten" einen Werbeabend, der einen recht zahlreichen Besuch aufwies. Nach einem schneidigen Lied der Turnerinnen hielt Frau Dr. Edelbrock einen Vortrag über den Wert und die Zweckmäßigkeit der Leibesübungen, wie sie speziell für die Frau infrage kommen. Dann zeigten die Turnerinnen Uebungen im Frauenturnen, die alle Anwesenden von der Schönheit und Zweckmäßigkeit des Turnens überzeugten. Ohne Zweifel hat die Veranstaltung dem Frauenturnen zahlreiche neue Freundinnen zugeführt, womit der Zweck des Abends erreicht sein dürfte.

Zwangsmitgliedschaft im Fuhrgewerbe

Vom Reichsverkehrsminister angeordnet.

m. Nachdem der Reichsverkehrsminister schon am 20. April ds. Js. den Zwangszusammenschluß für das Kraftfuhrgewerbe angeordnet hatte, hat er nunmehr auch für das nicht motorisierte Fuhrgewerbe angeordnet, daß

sämtliche natürlichen und juristischen Personen, die das Fuhrgewerbe betreiben, sich dem Reichsverband des Fuhrgewerbes e. V. anzuschließen haben.

Der Reichsverband des Fuhrgewerbes ist nunmehr die alleinige Vertretung des Gewerbes. Andere Vereine und Verbände werden nach ausdrücklicher Anordnung des Reichsverkehrsministers als Vertretung dieses Gewerbezweiges nicht mehr anerkannt.

Der Reichsverband des Fuhrgewerbes gliedert sich bekanntlich in Landesverbände und Ortsgruppen. Die Anmeldung hat bei der zuständigen Orts- bezw. Kreis- oder Bezirksgruppe, **für den Kreis Borken einschließlich des Stadtkreises Bocholt also bei der Ortsgruppe Bocholt im Reichsverband des Fuhrgewerbes e. V., Geschäftsstelle Mittelstandshaus Bocholt, Dinxperloer Straße 2,** zu erfolgen.

Die bisher noch nicht angeschlossenen Betriebe des Fuhrgewerbes werden aufgefordert, ihre Anmeldung spätestens bis zum 18. Oktober zu vollziehen. Auf die nachteiligen Folgen der Unterlassung wird besonders hingewiesen, insbesondere auf die dann zu gewärtigenden gesetzlichen Zwangs- und eventl. Strafmaßnahmen.

Die Ruhestätte der kath. Geistlichen.

§ Wir teilten gestern mit, daß auf der Ruhestätte der katholischen Geistlichen auf dem neuen Friedhof auch ein Domherr Nienhaus begraben liege. Hierzu wird uns berichtigend mitgeteilt, daß es sich nicht um den Domherr Mons. Bernhard Nienhaus handelt — denn der ruht auf dem Domherrenfriedhof in Münster — sondern um einen Dr. theol. Josef Nienhaus, der aus Spork stammt und in verhältnismäßig jungen Jahren starb.

§ Wegen unrechtmäßigen Tragens der SA-Uniform wurde gestern ein 21jähriger Mann aus Bocholt namens B. verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ Wäsche gestohlen. Diebe schlichen sich in der vergangenen Nacht in den Garten eines Hauses an der Schwartzstraße und entwendeten die dort aufgehängte Wäsche.

§ Rohlinge. In einem Garten am Biemenhorster Weg sind in der Nacht zum Donnerstag mehrere Obstbäume in sinnloser und wüster Weise zerstört worden.

Firmung in Spork.

130 Kinder empfingen das hl. Sakrament.

§ Nachdem der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Scheifes gestern morgen in der Pfarrkirche St. Georg in Bocholt über 700 Kinder gefirmt hatte, begab er sich gestern nachmittag nach der Rektoratgemeinde Spork, um auch hier das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Den Sporkern war der hochwürdigste Herr noch in guter Erinnerung, war er es doch, der vor gut 1½ Jahren ihrer neuen schmucken Kirche die Weihe gab. Der hochwürdigste Herr traf, wie angekündigt, gegen 4 Uhr in Begleitung der Herren Pfarrer Kruse und Kaplan Lehmköster im Kraftwagen auf dem mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Platz vor der Kirche ein. Zum Empfang hatten sich außer Pfarrektor Terhoffstedde und Pfarrer Schollbrock aus Suderwick die Firmlinge und zahlreiche Erwachsene eingefunden. Am Portal der Kirche hieß Pfarrektor Terhoffstedde den hohen Gast herzlich willkommen, worauf dieser, die Gläubigen segnend, seinen Einzug in die Kirche hielt. Nach dem liturgischen Empfang begann sofort die Firmung der 130 Kinder. Nach Beendigung der hl. Handlung hielt der hochwürdigste Herr eine Predigt, in der er die Erwachsenen ermahnte, stets mutig einzutreten für den hl. Glauben, und den Kindern die Verehrung der Gottesmutter dringend ans Herz legte. In einer anschließenden Katechese behandelte er mit den Kindern die Geburt und die Jugend des Heilandes, wobei er die Kinder durch seine väterlich-liebevolle Art zu fragen gar sehr zu begeistern wußte. Nach der Erteilung des sakramentalen Segens und dem Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich" wurde der hochwürdigste Herr von den Meßdienern und der Geistlichkeit zur Rektoratswohnung geleitet.

Gegen 6,30 Uhr verabschiedete sich der hohe Gast, worauf er mit Pfarrer Kruse und Kaplan Lehmköster der Bocholter Walderholungsstätte einen Besuch abstattete. Am Abend kehrte der Weihbischof wieder zum Pfarrhaus St. Josef zurück.

Bedeutung der Leibesübung für die deutsche Frau.

In die Hände der deutschen Frau ist hohe Verantwortung gelegt. Seit der Machtübernahme durch den nationalsozialistischen Staat hat sie diese wie nie zuvor klar erkannt und tief erlebt. Pflege der Familie, Aufzucht eines gesunden, starken Geschlechts, Beseelung und Vertiefung deutscher Kultur sind die hohen Aufgaben, die ihr daraus erwachsen. Zu diesem Dienst muß sie ihre besten Kräfte bereitstellen; denn Frauenwirken und -schaffen ist immer Dienst, sei nun der Lebenskreis der Frau die Familie, der Beruf oder die größere Volksgemeinschaft. Dienst erfordert oft den letzten Einsatz der Kräfte, besonders in unserm schweren, nervenzerrüttenden Lebenskampf der Gegenwart. Die Kräfteausgabe geht aber nur bis zu einer gewissen Leistungsgrenze, wird sie überschritten, so tritt körperliche Uebermüdung mi tihren Folgen ein. Ein weiteres Anspannen der Kräfte geht dann nur noch auf Kosten der seelischen Energie mit dem Erfolg, daß zu der körperlichen Ermüdung auch die seelische Erschlaffung tritt. Daraus kommt Verdrossenheit und Mißmut an Stelle der freudigen Pflichterfüllung. Die Familie, die sonst der Ort der Entspannung und des Ausgleichs für die Familienmitglieder ist, weil die Frau der Hort der Ruhe und der Sicherheit sein soll, verliert ihre erneuernde, aufbauende Kraft. Denn aller Dienst ist nur dann erfolg- und segensreich, wenn er aus Gesundheit, Kraft und Freude kommt. Deutsche Frau! Du hast die vaterländische Pflicht, Du hast die vaterländische Pflicht, dich für die deinen, dein Volk, dich selbst gesund und spannkräftig zu erhalten. Verlorengegangene Kräfte müssen wieder ersetzt, seelische Energie muß wieder erneuert werden. Eins der wirksamsten Mittel, das der Frau Gesundheit und Kraft gibt, sind die Leibesübungen, sie sind das Jungbad für den Körper, die Kraftquelle für die Seele.

All die vielen Turnerinnen und Sportlerinnen, die der zündende Aufruf des Reichssportführers für die Reichswerbewoche vom 7.—13. Oktober auf den Plan gerufen hat, damit sie ein begeistertes Bekenntnis für die Schönheit und Bedeutung der Leibesübung für die Frau Zeugnis ablegen, haben die beglückenden Auswirkungen der Leibesübung an sich erfahren. Sei es, daß sie früh zur Turn- und Sportbewegung kamen, als der junge Körper noch voll Bewegungshunger steckte und kräftige Nahrung brauchte . . ., sei es, daß viele erst spät in unsre Reihen fanden, sie haben als Erstes erlebt:

Leibesübung gibt körperliche Kraft!

Durch d': vielseitigen Bewegungsformen im Turnen, — ich denke jetzt nicht nur an das Geräteturnen, es gibt auch das weitere Turnen, unter das einfache Gymnastik, volkstümliche Spiele und Uebungen fallen —, und durch den Reichtum an Sportarten, die den Körper ziemlich gleichmäßig beanspruchen, werden die Körperkräfte angeregt. Die Gelenke bleiben beweglich, die Muskeln werden kräftig und fest, die Organe, besonders Herz und Lunge, haben tüchtig mitzuarbeiten, dadurch erhöht sich ihr Wachstum und ihre Leistungsfähigkeit. Sie steigern den Stoffwechsel, der alle Ermüdungs- und Krankheitsstoffe rasch aus dem Körper führt. Die Turnerin und Sportlerin fühlt sich erfrischt, wenn sie nach regelmäßigem, sinnvollen Training nach Hause kommt. Kraft erfüllt den Körper, Ermüdungserscheinungen werden leichter überwunden, die Leistungsgrenze für körperliche Anstrengungen erhöht sich ungemein; denn der Körper besitzt jetzt eine viel größere Anpassungsfähigkeit und Elastizität. Aus dieser Körperkraft gewinnt die Turnerin und Sportlerin seelische Werte.

Die Leibesübung bringt Freude!

Mit der sich steigernden Körperkraft in der fortschreitenden Uebung erfaßt sie die Bewegungsgesetze des Körpers. Dadurch kommt sie zur Körperbeherrschung. Welche Freude erfüllt sie, wenn sie sich nach einfachen Uebungen an schwierige mit zusammengesetztem Bewegungsablauf geben kann! Bewegungsfreude und Körperfreude spornen sie immer wieder zu neuen Versuchen an. Bei der Bewegung wird ihr besonders das Grundgesetz von Spannung und Lösung eindrnglich, das sie aus dem körperlichen Leben auf das seelische überträgt. Das führt zur Einfühlung in den Rhythmus, dem der Frauenkörper unterliegt, das regelt eine sparsame Kräfteeinteilung, die sich nur günstig auf das Schaffen der Frau auswirkt. Aus der Körperbeherrschung wächst Selbstvertrauen. Sind die Aufgaben des Tages auch schwer, sie geht frisch an ihre Bewältigung. Zagheit und Unsicherheit schwinden, denn sie glaubt jetzt an sich und ihr Können. Das steigert ihre Einsatzbereitschaft, ihre Leistungsfähigkeit für ihren Wirkungskreis. Zu der körperlichen und seelischen Ausdauer, zu der die Leibesübung erzieht, kommen Natürlichkeit und Einfachheit der Lebenshaltung. Wir brauchen viele deutsche Frauen, die die große Verpflichtung zur Körperbildung, zur Leibesübung so vorleben und damit zum Ausdruck bringen, was sie der Leibesübung verdanken.

Viel wäre noch zu sagen, über die Beziehungen zwischen Leibesübung und Volkstum. Doch sei nur eins herausgestellt: „Unsre fraulichen Uebungen sollen nicht gekünstelt oder verkrampft sein, sie sollen in bester Bedeutung volkstümlich bleiben. Darum werden Spiel und Tanz als ursprüngliche Bewegungsfreude in ihrem Mittelpunkt stehen. Daraus ergibt sich die Pflege des Liedes, des nordischen Sagengutes. Wie kann da der Kampf zwischen Licht und Schatten, zwischen Gut und Böse, der ewige Kampf der nordischen Rassenseele mit den Mächten des Niederganges herausgestellt werden! Tief erleben dann deutsche Frauen und Mädel, daß sie Bewahrerinnen deutschen Blutes, deutscher Art sind, daß sie ihren Körper stählen müssen, um einmal gesunde Mütter des Volkes zu werden."

Deutsche Frauen! Der Lebensreichtum, der allen nach jahrelanger Betätigung mit der Leibesübung zuwächst, ist nicht in einen kurzen Ueberblick zu fassen. Kommt! werdet Turnerinnen und Sportlerinnen! Erlebt selbst, wie euch die Leibesübung zu gesunden, frohen Menschen macht. Tretet ein in unsre Reihen! Holt euch Kraft und Freude für den oft schweren, sorgenvollen Alltag! Vor allem, du, deutsche Mutter, gönne dir die Ausspannung bei sinnvoller Leibesübung in froher Turn- und Sportkameradschaft. Dann wird die Leibesübung ein machtvoller Strom, der Gesundheit, der Freude und Kraft in tausend deutsche Familien, in tausend deutsche Frauenherzen trägt!

---

†

Gott der Herr über Leben und Tod nahm Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Piepenbrock

zu sich in die Ewigkeit. Er starb infolge Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit der hl. Oelung, im Alter von 72 Jahren.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Vreden, Gütersloh, Geldern, Duisburg, den 12. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet statt am Montag, morgen 8 Uhr vom Sterbehause, Knufstraße 5, aus, danach das hl. Seelenamt in der Heilig-Kreuzkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, besonders auch der Firma A. Friedr. Flender & Co. und deren Belegschaft sowie dem Webermeisterverein und allen, die zur Verschönerung unseres Festes beigetragen haben, unseren

herzlichsten Dank.

Theodor Krüll und Frau
Antoinette geb. Meyer

Bocholt, Im Oktober 1934. (7858g

Landwirte beizt

Gebeizte Saat sichert reiche Ernte.
Ceresan, Uspulun, Corbin erhältlich

Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz. [7871g

Harry Piel!!!

das heißt
atemraubende Spannung - Sensation - Humor.

Ab **heute (Freitag), Samstag, Sonntag u. Montag** zeigt das

Capitol-Theater

sein drittes Festprogramm im Monat Oktober.
Der sensationelle Kriminal-Ton- u. Sprechfilm



Schöne Frauen — Kampf und Glück — Tempo — Sensation — Spannung — atemraubende Verfolgung des Unsichtbaren zu Lande, zu Wasser und in den Wolken — das ist — [7863b

HARRY PIEL

der Liebling des Publikums im Zusammenspiel mit: **Lissy Arna, Marie Sörensen, Olga Limburg, Fritz Odemar, Eugen Rex, Gerh. Dammann, Hans Ritter, Theo Lingen, Gina Falkenberg** u. v. a. m.

Dazu

DOKTOR BLUFF

Ein reizendes Lustspiel mit tollen Einfällen.

Außerdem

Einen Kultur-Tonfilm u. Die neue Bavaria-Tonwoche

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr.

Theaterverein Bocholt e.V.

Mittwoch, den 17. Oktober 1934,
abends 7 Uhr,
Festakt
und Jubiläumsvorstellung:

„Der arme Heinrich"

Musikdrama von General-Musikdirektor Professor Dr. Hans Pfitzner, unter **persönlicher Leitung des Komponisten.**

Preise wie bekannt.

Der Vorverkauf beginnt am Freitag, dem 12. Oktober 1934, linke Seite in der Buchhandlung Temming & Heliborn, rechte Seite in der Buchhandlung Josef Neyenhaus. [7851g

---

Oeffentliche Aufforderung

über Anzeigepflicht derjenigen Personen, die der Beitragspflicht zum Reichsnährstand unterliegen, aber einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben.

Nach § 14 der Ersten Beitragsordnung des Reichsnährstandes vom 13. September 1934 haben die Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe dem zuständigen Finanzamt Anzeige zu machen, wenn sie einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben. Darunter fallen alle diejenigen, die am 1. Januar 1934 Eigentümer eines landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch (weinbaulich) genutzten Grundstücks waren. Es ergeht hiermit an alle Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe, die einen Beitragsbescheid bis heute nicht erhalten haben, die Aufforderung, dies dem zuständigen Finanzamt **bis zum 10. November 1934** anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht sind die Eigentümer der bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebe befreit, deren abgerundeter Einheitswert weniger als 1 000 RM. beträgt.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

Zugleich mit dem Beitragsbescheid geht dem Pflichtigen ein Vordruck „Muster L 1935, Landw., forstw. und gärtnerischer Betrieb" zu.

Der Vordruck ist ordnungsgemäß ausgefüllt und mit Unterschrift versehen **bis spätestens 30. Oktober 1934** an das Finanzamt zurückzusenden.

Borken (Westf.), den 10. Oktober 1934.

7852g] **Finanzamt.**

Möbel

wie Küchen, Schlaf-, Herren-u. Speisezimmer
kaufen Sie besonders preiswert bei

Heinrich Feldhaar,
Polsterei — Nobelstraße — Möbelhandlung

Besichtigung unverbindlich.
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. [1172b

Raupenleim

Raupenleimringe, frisch erhalten

Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz. (7842g

Ein unübertroffenes Mittel zur schnellen und radikalen Beseitigung von

Kopfläusen

mit Brut ist

Ossaform-Goldspiritus

ges. geschützt. Alleiniger Hersteller:

Markt-Drogerie Reygers
neben Hermann Pottmeyer (7019

Trauerdrucksachen in kürzester Zeit
J. & A. Temming

Jeder bekennt es ehrlich und offen
Maaß-Weine sind unübertroffen!

Rheingauer Obstwein (Apfelwein)	1/1 Fl.	**0.35**
Wermutwein, prachtvolle Qualität	Liter	**0.75**
Spezial Rot, süßer Dessertwein	„	**0.90**
Tarragona, feine Qual., eigener Import	„	**1.00**
Kirschwein, sehr fein, vollsüß	„	**1.20**
Original Insel Samos, fein alt	„	**1.25**
Malaga, sehr fein	„	**1.25**

Weine vom Faß! Ohne Flasche!

Drogerie Maaß, Osterstraße.
7852ß

Perfekte
Stenotypistin
für zirka 1 Monat zur Aushilfe gesucht.

Kleiderstoff- und Gardinenverkäuferin
für dauernd gesucht.

Auskunft beim Volksblatt. (1075b

Vieh - Futterkalk
Vieh - Lebertran
Vieh - Lebertran - Emulsion

zur Aufzucht von Jungtieren, zur Verhütung von Knochenweiche, zur Hebung der Freßlust empfiehlt in bester Qualität und sehr preiswert

Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Wichtig
für
Eigenheim-Interessenten!

Deutschlands größte und älteste Bausparkasse veranstaltet

am Sonntag, dem 14. Oktober 1934
nachstehende

Sprechtage:

in Bocholt, im Hotel „Bürgerkrug" von 10 bis 14 Uhr.

in Rhede, in der Wirtschaft Rößing von 15 bis 18 Uhr. 540b

Die Auskunftserteilung ist kostenlos und unverbindlich.

Bisher schon rund 19 000 Eigenheime mit rund 263 Millionen RM. finanziert.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinn. Ges. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.

Für die Errichtung eines eingeschossigen **Doppelhauses ein zweiter** [1074b

Bauinteressent

gesucht. (Grundstück vorhand.) Auskunft beim Volksblatt.

Zu verkaufen: (1066b

1 Paar Silberfasanen
1 Paar Goldfasanen und
1 Paar Anhaltfasanen

Näh. Auskunft beim Volksblatt

Neues, elegantes **Eichen-**

Schlafzimmer

mit Nußbaum, verkauft billig:
Ravardistraße 24, 2 Etg.

Flinke Näherin

für Nachmittage zur Aushilfe gesucht. Vorzust. nachm. 3-7 Uhr.
Dietrichstraße 4. (1485b

Frau oder Mädchen

flott und sauber im Arbeiten, für die Kaffeeküche gesucht

Konditorei Kempers.

Oefen

in moderner Ausführung und großer Auswahl empfiehlt zu mäßigen Preisen

Bernh. Reichenberg,
Osterstraße 30 (7650b

Schönes
Einfamilienhaus
(am Nordtor gelegen) 6 Räume und Mansarde, Bad, Heizung und Garten, zum 1 Dezemb. oder 1. Januar zu vermieten evtl. zu verkaufen.

Näheres beim Volksblatt (1071b

Grundstücke

In der Feldmark, in bester Lage Bocholts, ist ein größerer Komplex Grundstücke im ganz oder als Gärten eingeteilt durch mich zu verkaufen.

Karl Jansen, Architekt,
Ecke Nord-, Langenbergstraße

Leupin-Creme und Seife vorz. Hautpflegemittel, seit Jahr. bewährt bei **Flechte, Hautjucken** Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Feldmann Horst-Wessel-Pl.
Markt-Drog. Schüling, Rhede

Mineralölgroßhandl. sucht an allen Plätzen guteingeführte **Vertreter** für den Verkauf v. Autoölen u.-Fetten gegen hohe Prov. Anfr. unt. 776 an d. Volksbl.

Kompl. massive

Küche

Handarbeit, billig zu verk.
Wernerstraße 4.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verk.
Hansastraße 4, Siekenhof.

Zum 1. Nov. suche ich ein fleiß. sauberes

Küchenmädchen

welches selbständig kochen und wirtschaft kann, für Geschäftshaushalt von 2 Personen. Beste Empfehlung. Bedingung. (7810b

Auskunft beim Volksblatt.

Ford-Personenwagen

Fünfsitzer, 13/40er, prima Läufer, gut gepflegt, sechsfach bereift, billig **zu verkaufen.** Als Lieferwagen gut geeignet. [1060b

Wo, sagt das Volksblatt.

Ihre Schweine fressen sich gesund,
wenn sie bei Husten, Würmern, Ausschlag, (Grind), Freßunlust und Knochensteifheit das 1000 fach bewährte



(gew. Mineralsalzmischung) beifüttern! Erfolg garant.! Erhältlich nur in der

Drog. **Maaß,** Bocholt, Osterstr.
Drog. **Schmänk,** Isselburg,
Drog. **Schüling,** Rhede

Solides Mädchen
22 Jahre alt, mehrere Jahre in besserem Haushalt tätig gewesen. (1070b
sucht passende Stelle
Auskunft beim Volksblatt.

Junge

von 15—18 Jahren, am liebst. vom Lande, auf d. Lande ges.
Auskunft beim Volksblatt. [1073b

4/23 PS. Hanomag-Limousine

mit Oeldruckbremse, und Zentralschmierung usw., in bester Verfassung, preiswert zu verkaufen.
Bahnhofsgarage Pohl, Wesel

Wer inseriert hat Erfolg!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Bleiber, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D.-A. IX. 34: 6021.

Durchschnitts-Auflage IX. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt: 40456**

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 2863; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5246; — Borkener Zeitung Borken: 3098; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1809; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1736; — Halterner Zeitung, Haltern: 1660; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt) Ahaus: 3153; — Münstersändische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 3845; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1660; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2491; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettring.. Anzeiger, Metelener Zeitung Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1625; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6021; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Dees, Bocholt: 950; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2297, — Volkszeitung für Dorsten und Hervichkeit. Dorsten: 2002.

„Was dünkt euch von Christus, wessen Sohn er ist?"

Bischof Dr. Nikolaus Bares über „Christus und wir".

Der Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, hielt am Montagabend im großen, bis auf den letzten Platz besetzten Sitzungssaal des Preußenhauses zur Eröffnung des Wintersemesters der Katholischen Volkshochschule einen Vortrag über das Thema „Christus und wir". Die Rede beschäftigte sich mit der liberalen Kritik an den Evangelien und bewies die Gottessohnschaft Christi aus den synoptischen Evangelien. Im Nachstehenden geben wir einen Auszug aus der Rede des Bischofs.

Das Wort vom positiven Christentum, das der Nationalsozialismus zum ersten Punkt seines Programms gemacht hat, hat wiederum einmal die Kernfrage des Christentums in den Mittelpunkt des Interesses gestellt. Christentum kann man nicht loslösen von Christus. Ihn muß man in seiner ganzen Universalität nehmen, so wie er ist, nicht wie man ihn sich zurechtmacht. Die Wirklichkeit Christus ist das positive Christentum. Damit ist heute wie zu aller Zeit das Christusproblem in der Frage verkörpert: die einstens der ersten Versammlung der Christusforscher zur Entscheidung vorgelegt worden ist:

„Was dünkt euch von Christus, wessen Sohn ist er?"

Ist er nicht der ewige, wesensgleiche, menschgewordene Gottessohn, sondern das, wozu eine liberale Forschung ihn stempelt, der natürliche Sohn des Zimmermanns Josef von Nazareth? So ergäbe sich daraus die radikale Konsequenz für den einzelnen und für die Gesellschaft: dann ist es aus mit Erlösung und Gnade, dann ist es aus mit Kirche, Opfer und Sakramenten. Dann ist das geschichtliche Christentum, dem das Bekenntnis der Gottheit Christi stets als Grund- und Eckstein galt, das mit diesem Bekenntnis Juden und Heiden, Griechen und Römer, Parther und Skythen, ja die ganze Erde erobert hat, der erschütterndste Irrtum, den die Annalen der Menschheitsgeschichte zu verzeichnen haben. Aus dieser grundlegenden Bedeutung der Christusfrage für Religion und Kirche ergibt sich von selbst, daß wir Katholiken den wirklichen oder angeblichen Resultaten der Forschung mit innerstem Interesse gegenüberstehen, daß wir es als unabweisbare Pflicht unserer persönlichen Wahrhaftigkeit empfinden in eine sachliche Auseinandersetzung mit der die Gottheit leugnenden Forschung der Gegenwart einzutreten und die Frage Christus und wir ernsthaft zu beantworten.

Wir Katholiken schöpfen unsere Erkenntnis Jesu zumeist aus jenen vier geschichtlichen Quellen, die wir Evangelien nennen. Aber hier weigert sich

die liberale Kritik

sofort, das Zeugnis des vierten Evangelisten als historisch vollwertig anzuerkennen. Es kann nicht meine Absicht sein, hier die Treue des vierten Evangelisten zu erweisen, und darzutun, daß auch die Aussagen des heiligen Johannes über den Mensch gewordenen Logos nicht künstlich erdacht und effektvoll ausgeführte Gebilde der Phantasie sind, sondern der unvergängliche Nachhalt, den die übermenschliche Erscheinung des Herrn in der Seele seines Jüngers hervorgerufen hat. Es sind daher allgemein taktische Gründe, wenn wir einstweilen auf das Zeugnis des vierten Evangelisten verzichten und unsere Materialsammlung ausschließlich bei den sogenannten synoptischen Evangelien machen, fest davon überzeugt, daß der Unterschied zwischen dort und hier nur eine Differenz der Sprache, nicht eine Dissonanz der Gedanken ist.

Bezüglich der geschichtlichen

Zuverlässigkeit der drei ersten Evangelisten

aber können wir wohl einen gemeinsamen Boden finden. Kein anderer als der protestantische Theologieprofessor Jülicher (Neue Linie in der Kritik der Evangelien-Ueberlieferung, S. 72 u. f.) — zieht in einem interessanten Rückblick das Fazit aus den diesbezüglichen Forschungen der letzten Jahrzehnte, wie sie besonders geknüpft sind an die Namen Wrede, Wellhaus, Harnack: „Die Gemeinde, mit deren Jesus wir uns begnügen müssen, ist nicht ein unbestimmtes Etwas, in dem Gott weiß was für Stimmungen und Motive durcheinanderwogten; es ist heute eine gesicherte Erkenntnis, daß für den Evangelisten der Synopse fast ausschließlich die Gemeinden Palästinas als Fortpflanzer in Frage kommen, daß also die Erinnerungen an Jesus nicht erst aus ihrem heimatlichen Boden versetzt worden sind, ehe sie für uns aufgezeichnet worden sind. Vor den Einflüssen hellenischer Aufklärung und vor anderen heterogenen Elementen brauchen wir uns also nicht zu fürchten. Und welch ein Gewinn das bedeutet, dieser lokale und nationale Zusammenhang zwischen Jesus und denen, die das Evangelium von Jesus schufen, wird jeder ermessen, der sich die apokryphen Evangelien griechischer Herkunft ansieht mit ihren starken Uebertreibungen und Umfärbungen."

Der Marburger Professor unterstreicht hier drei Gedanken, die ihm zur Bewertung der historischen Glaubwürdigkeit der synoptischen Evangelisten wichtig, ja ausschlaggebend sind.

1. Die schriftliche Aufzeichnung der Reden Jesu erfolgte schon sehr früh, im zweiten, vielleicht schon im ersten Jahrzehnt nach dem Tode des Herrn. Sobald durch den Missionsdrang der Jünger das lebendige Wort zu anderen getragen werden mußte, blieb als außerordentliches Mittel der Predigt nur das geschriebene Wort.

Die Aufzeichnung erfolgte in der Muttersprache des Herrn, im Aramäischen. Damit war ein großer Gewinn gegeben: Damit war einerseits die Uebersetzung zwecks Propaganda an eine feste Unterlage gebunden, damit war andererseits die mündliche Weitergabe der Geschichte Jesu allen Zufälligkeiten der nur mündlichen Fortpflanzung entrückt und sowohl durch die Kontrolle der Augenzeugen als auch durch diese schriftliche Fixierung in ein festes Bett geleitet.

2. Die schriftliche Aufzeichnung geschah in der Generation, die mit Jesus gelebt hat. Damit war eine hundertfache Kontrolle des mündlichen wie schriftlichen Evangeliums möglich; daß man auf diese Kontrolle besonderes Gewicht legte, daß man bedacht war, den noch lebenden Zeitgenossen die Wahrheit der christlichen Predigt zur Prüfung zu unterwerfen, beweisen die Briefe Pauli und die Sendschreiben des hl. Petrus. Schon die scharfe Oppositionsstellung, in der die junge Christengemeinde in Palästina zum herrschenden Judentum sich befand, mußte dazu zwingen, die gewissenhafteste Prüfung des Sachbestandes vorzunehmen, damit die im Haß geschärfte Kritik der Feinde in keiner Lücke und in keinem Risse ansetzen könnte.

3. Die schriftliche Aufzeichnung erfolgte, noch ehe das Evangelium den Boden Palästinas verlassen hatte. Was das sagen will, sieht man am besten, wenn man den Evangelien der Synoptiker die wilde Phantastik der späteren apokryphen Evangelien gegenüberstellt. Warum strotzen z. B. die apokryphen Kindheitsevangelien von den albernsten Märchen? Weil um die Mitte des 2. Jahrhunderts die Jünger nicht mehr lebten, die sie sofort als dreiste Erfindungen hätten stempeln können, weil die Wurzeln abgestorben waren, die zur Zeit der Entstehung der kanonischen Evangelien noch so kräftig und tief sich in die heimatliche Erde einsenkten.

Eine Erkenntnis aber drängt sich aus der dreifachen Geschichtsquelle jedem auf:

Das Christusbild, das uns hier entgegentritt, trägt durchaus göttliche Züge.

Es gibt sonach keinen Zweifel, daß die Apostel und die Urgemeinde an die Gottheit Christi glaubten, und daß sie, wie aus der neutestamentlichen Briefliteratur hervorgeht, diesen Glauben auch jenem Manne mitteilten, der das Bindeglied bildet zwischen der Zeit des Heilandes und der Zeit der Entstehung der drei ersten Evangelien. Alles das muß auch die liberale Forschung einräumen. Allein sie behauptet: Christus selbst habe nicht daran gedacht, sich für Gottes Sohn zu halten; er habe von Anfang bis zu Ende das Gefühl des unendlichen Abstandes in seiner Seele getragen, das jede Kreatur von ihrem Gott trennt.

Aus diesen Gedankengängen der modernen Forschung gewinnt das Christusproblem eine neue konkretere Gestalt: Es spitzt sich zu in der Frage nach dem Selbstbewußtsein des Herrn, das heißt nach dem, was er selbst über seine Person und seine Sendung gedacht und ausgesprochen hat.

Das Selbstzeugnis Jesu.

Unsere gesamte Ueberlieferung ist von Anfang an mit diesen Aeußerungen seines Selbstbewußtseins geradezu gesättigt.

Es ist eine richtige Bemerkung, die Harnack macht, daß in den synoptischen Evangelien ein Hauptpunkt der sei, daß Jesus die Menschen in Gott ihren Vater sehen und lieben lehrte. Es war das im Alten Testament auch schon vorbereitet. In dieser tiefsten Verinnerlichung zeigt es erst das Neue Testament. Mag aber auch die die Seelen durchzitternde Gottinnigkeit noch so groß sein, mag die Kindesliebe die Seele noch so innig mit Gott vereinen, es bleibt dem bedrückten Menschen das Bewußtsein der unendlichen Kluft, die ihn als Geschöpf vom Schöpfer trennt. So oft Jesus von dem Verhältnis der Seinen zum Vater spricht, nie identifiziert er damit sein eigenes Verhältnis zum Vater. Nie stellt er sein Verhältnis zum Vater mit dem seiner Jünger und der übrigen Menschen auf die gleiche Linie. Zu jenen sagt er: „Seid vollkommen, wie euer Vater vollkommen ist." „Euer Vater weiß, daß ihr dies alles nötig habt." „Euer Vater, der ins Verborgene sieht, wird es euch vergelten." Spricht er hingegen von seinem persönlichen Verhältnis zum Vater, dann heißt es stets „mein Vater". Er ist der Sohn, nicht ein Sohn, ein Kind des Vaters wie die übrigen auch. Und von dieser in strenger Gesetzmäßigkeit auftretenden Redeweise macht auch das Vater-Unser keine Ausnahme. In majestätischer Isolierung bleibt er auch in seinem Gebete über allen: es ist eben das Gebet der Seinen, nicht das Seine. Damit ist schon das Sohnesverhältnis, indem er zum Vater steht, als ein völlig einzigartiges dem aller anderen Menschen gegenübergestellt.

Freilich könnte ja jetzt auch noch die Möglichkeit bestehen, daß Jesus sich nur als einzigartiger Mensch betrachtete; volle Klarheit indessen schafft

ein Blick in sein Bewußtsein über sein Verhältnis gegenüber der Menschheit.

Er weiß sich als den Höhepunkt und die Vollendung der Offenbarungen Gottes. Das ergibt sich allein aus der Tatsache, daß er sich als Messias weiß, als denjenigen, dem der ganze Alte Bund die Wege gebahnt hat. Diese seine souveräne Stellung gegenüber der vor ihm erfolgten Offenbarung hat er bereits in der am Anfang seiner Lehrtätigkeit gelegenen Bergpredigt in scharfen Gegensätzen dargelegt. Auf Sion ward einst das Gesetz Jehovas promulgiert unter Donner und Blitz dem Ohr und Herz der Hörer eingeprägt: „Ich bin der Herr dein Gott." Auf dem zweiten Sion verkündet er, daß dieses Gesetz und die neue Gerechtigkeit in scharf gegensätzlicher Fassung zum Alten Testament stehen. Wiederholt und hintereinander folgt das von souveränem Königsbewußtsein getragene Wort:

„Ich aber sage euch".

Es sind nicht etwa Sätze von Rabbinern, die als Schlinggewächs um Gottes Gesetz sich rankten, die er beiseite stellt. Es ist das mosaische Gesetz selbst, die Grundforderungen der Sittlichkeit, die Jehova auf steinerne Tafeln schreiben ließ, auf die er im eigenen Namen, in eigener Autorität sprechend die Hand legt, um sie zur höchsten Vollendung zu führen, um mit absolut verpflichtender Kraft die Seelen an sein Gebot zu binden.

Man müßte, um die ungeheure Tragweite der hier vollzogenen Antithese anzunehmen, in der Gedankenwelt des zeitgenössischen Judentums groß geworden sein. Oder sprechen so etwa Gottes Organe im Alten Testament? Niemals, wie groß auch das Gefühl der Gottinnigkeit, wie stark auch der Impuls göttlicher Inspiration war, sie wagten nur das Wort: so spricht der Herr. Ein „Ich aber sage euch" wäre ihnen unerhörte Selbstüberhebung gewesen. Sie empfanden mit zitternder Seele die Gnade, deren der Gott der Offenbarung sie würdigte, indem er sie zum Organ seines Mundes und Herzens machte. Nicht so Jesus.

Jesu Bewußtsein greift noch weiter. Er weiß sich als unbeschränkter Herr, König und Richter der Menschheit. Was kein Mensch für sich in Anspruch nehmen kann und darf, das Recht der Sündenvergebung, nimmt er für sich in Anspruch und übt es aus zum großen Aergernis der Schriftgelehrten, und zwar nicht im Namen Gottes, sondern aus eigener Machtvollkommenheit. Aber er ruft die Macht der Gottheit, die allein die Sünden vergibt, feierlich auf zu seinem Zeugnis, indem er den Gichtbrüchigen heilt, und zeigt damit untrüglich, daß er selber die Macht der Gottheit besitzt.

Was kein Mensch verheißen und geben kann, das verheißt und gibt er. Was kein Mensch von anderen fordern kann, das fordert er von allen Menschen. Er schreibt sich die absolute geistige Autorität über seine Jünger und alle Menschen zu: Wer nicht mit mir ist, ist wider mich. Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wer mich vor den Menschen bekennt, den will ich bekennen vor meinem Vater. Wer mich vor den Menschen verleugnet . . . Himmel und Hölle hängen an diesem „Für mich" — „Wider mich". Er stempelt sich selbst zum Ideal des rechten Lebens und ruft alle Menschen zur Nachfolge solchen Vorbildes auf. So steht überall er selbst, seine Person und das Verhältnis ihm gegenüber als das Entscheidende da, und alles soll seine großartige Krönung und seinen Abschluß finden im endlichen Gericht: Wer ihn bekannt hat, den bekennt auch er. Wer sich seiner geschämt hat, dessen schämt sich auch der Gottessohn, wenn er kommt mit seinen heiligen Engeln. Wie hier, so dort:

Einheit mit ihm ist Einheit mit Gott.

Von ihm dann weichen müssen, ist soviel wie verflucht und verdammt sein; zu ihm dann kommen dürfen, heißt im Reiche Gottes sein und selig für immer.

Rückwärts schauend, müssen wir bekennen: damit ist Jesus Christus für die Welt und jede Menschenseele an die Stelle Gottes getreten. Keine Beziehung Gottes zu den Menschen, die Jesus vorenthalten bliebe, keine Funktion Gottes, die ihm nicht zu unumschränktem Vollzug übertragen erschiene. Sohn Gottes, Offenbarer Gottes, Lehrer und Erlöser, König und Richter — das alles will Jesus sein in der Tiefe seines Selbstbewußtseins, und er spricht es aus mit einer Klarheit, Einfachheit und Selbstverständlichkeit, als handle es sich um Wahrheiten, die man von Sträuchern pflücken kann. So der zwölfjährige Knabe im Tempel, so der sterbende Mann am blutüberströmten Kreuzholz auf Golgatha: immer wieder ungebrochene Einheit, die gleiche ungetrübte Klarheit und nämliche lichtvolle Gewißheit.

Gesteht man aber zu, daß wir auf Grund unserer Quellen kein anderes Urteil gewinnen können, als daß Jesus sich faktisch für den wahren Sohn Gottes gehalten hat, dann gibt es nur ein Doppeltes: Jesus ist entweder im Recht, oder er ist im Unrecht. Das heißt, entweder ist er der Sohn Gottes, oder er ist es nicht. Dann aber ist er ein infamer Lügner und Betrüger oder ein an Größenwahn erkrankter Paranoiker.

Diesem zermalmenden Dilemma sucht die neueste Phase der liberalen Forschung dadurch zu entgehen, indem sie behauptet, das Selbstbewußtsein Jesu, wie es in den Evangelien aufleuchtet, sei nichts anderes als eine Uebermalung eines ursprünglichen, rein menschlichen Bewußtseins durch den Glauben der Urgemeinde (Jülicher). Der Eindruck seiner alle menschlichen Maßstäbe weit hinter sich zurücklassenden Persönlichkeit sei ein so gewaltiger gewesen, daß die Urgemeinde das Höchste, was sie hatte, auf ihn übertrug, und wie Gustav

Der 32. Internationale Eucharistische Kongreß.

Mit der Ankunft des Kardinal-Legaten Kardinalstaatssekretär Pacelli in Buenos Aires hat dort der Eucharistische Kongreß seinen Anfang genommen.

Der Dampfer „Conti Grande" mit dem Kardinal-Legaten an Bord lief am Samstag im Hafen der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro ein. Es kam zu einer großen Glaubenskundgebung. Auf dem Platz am Hafen war die Christus-König-Statue wundervoll illuminiert. Die staatlichen und kirchlichen Spitzen machten dem Kardinal-Legaten an Bord des „Conti Grande" ihre Aufwartung.

Die Ankunft in Buenos Aires erfolgte am Dienstag. Dem Schiff waren zwei argentinische Kreuzer und zwei Torpedojäger entgegengefahren. Im Hafen wurde der Kardinal-Legat durch die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden feierlich empfangen. Der argentinische Staatspräsident war zu seiner Begrüßung, begleitet von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, erschienen. An der Spitze der kirchlichen Vertreter entbot der Erzbischof von Buenos Aires dem Legaten den Willkommensgruß. Auch der Bürgermeister der Hauptstadt hielt eine kurze Begrüßungsansprache.

Dann wurde der Kardinallegat zur Kathedrale geleitet. In der Staatsequipage an der Seite des Präsidenten und eskortiert von Militär fuhr er, von der Bevölkerung ehrfürchtig begrüßt, langsam durch die Hauptstraßen zu dem acht Kilometer vom Hafen entfernten Dom. Als der Zug in die breite Avenida Mayo einbog, die zur Plazza Mayo und der Kathedrale führt, wurde der Kirchenfürst von 500 Gauchos aus Santiago, die in traditioneller und farbenprächtiger Tracht auf flinken Ponnys in die Stadt geritten waren, stürmisch begrüßt. Begeisterte Zuschauer warfen weiße und gelbe Rosen von den Balkonen.

Vor der Kathedrale waren zwei Reihen Militärkadetten aufgestellt, und als der Kardinal in das Gotteshaus schritt, ertönte der vieltausendstimmige Ruf: Salve! Auf den Stufen der Kathedrale hatten sich Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und 480 andere hohe Würdenträger der Kirche zur Begrüßung eingefunden. Die 120 Jahre alte Kathedrale, in der die Gebeine des argentinischen Freiheitskämpfers San Martin ruhen, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die liturgische Feier begann mit einem von Erzbischof Copello intonierten Gebet für den Erfolg des Kongresses. Kardinal Pacelli kniete im Chormantel auf einem weiß-goldenen Kissen vor dem Altar nieder, umgeben von den gleichfalls knienden Kardinälen und Prälaten. Ein Chor von 500 Sängern löste die Gebete am Altare ab. Mit kurzen Worten in lateinischer Sprache schloß der Kardinallegat die Feier. Als er die Kathedrale verließ, stimmte der Chor das Triumphlied „Tu es Petrus" von Mitterer an. Unterdessen sangen auf dem Platz vor der Kathedrale Tausende von Pilgern unter Begleitung der Militärkapelle des 4. Infanterieregiments geistliche Lieder. Nach Beendigung der liturgischen Feier fuhr Kardinal Pacelli mit seiner unmittelbaren Umgebung und den zum Kongreß erschienenen Kardinälen nach dem ihm von der Gräfin Olmos als Wohnung zur Verfügung gestellten Palast.

Die offizielle Eröffnung des Kongresses, zu dem in Buenos Aires eine Million Pilger angemeldet sind, bestand am Mittwoch vormittag in einer Heiligen Messe im Palermo-Park. Abends fand für den Klerus in der Basilika zum Allerheigsten Altarssakramente eine „Heilige Stunde" in Anwesenheit des Kardinallegaten und aller übrigen hohen kirchlichen Würdenträger statt, zu gleicher Zeit auch eine „Heilige Stunde" für die Gläubigen in neun Kirchen der Stadt.

Der Donnerstag begann morgens im Palermopark mit einer Messe für die Kinder, die von vier Kardinälen gefeiert wurde und bei der 250 Geistliche den Kindern die hl. Kommunion austeilten. Im übrigen füllten den Tag Versammlungen verschiedener Art und Tagungen der argentinischen und ausländischen Sektionen aus. Ferner gehörte zum Tagesprogramm eine große geistliche Kundgebung im Palermopark, in der über das Thema „Christus, König in der Eucharistie und durch die Eucharistie" gepredigt und zum Schluß der feierliche Segen durch den Kardinallegaten gegeben wurde. Endlich fand auch noch eine große Männerkundgebung auf dem Kongreßplatz statt.

Der Kongreß dauert bis Sonntag, wo er am Abend nach einer Triumphprozession des Allerheiligsten, das vom Kardinal-Legaten getragen wird, im Palermo-Park mit dem Tedeum, dem feierlichen Schlußsegen und der Kongreß- und Nationalhymne geschlossen wird. Zu dem Programm dieses letzten Tages gehört auch eine Botschaft des Papstes, die er selbst über den großen Kurzwellensender des Vatikans an die Kongreßteilnehmer richten wird.

Die Schlußandacht des Eucharistischen Kongresses wird am Sonntag zwischen 18 und 19 Uhr durch den Reichssender Köln übertragen.





Die erste Aufbahrung des ermordeten Königs und des Außenministers Barthou.

Nach der furchtbaren Bluttat wurden der König Alexander v. Südslawien und der französische Außenminister Barthou gemeinsam in der Marseiller Präfektur aufgebahrt. Offiziere mit gezogenem Degen hielten die Ehrenwache. Unser Bild zeigt links Außenminister Barthou auf dem Totenbett. Rechts sieht man König Alexander v. Südslawien und einen Offizier der Ehrenwache.

brauchen viele deutsche
htung zur Körperbildung,
und damit zum Ausdruck
ung verdanken.
ber die Beziehungen zwi-
n. Doch sei nur eins her-
lebungen sollen nicht ge-
e sollen in bester Bedeu-
Darum werden Spiel und
ngsfreude in ihrem Mit-
ich die Pflege des Liedes,
kann da der Kampf zwi-
hen Gut und Böse, der
ssenseele mit den Mächten
werden! Tief erleben
el, daß sie Bewahrerinnen
ind, daß sie ihren Körper
unde Mütter des Volkes
nsreichtum, der allen nach
Leibesübung zuwächst, ist
zu fassen. Kommt! werdet
! Erlebt selbst, wie euch
frohen Menschen macht.
lt euch Kraft und Freude
n Alltag! Vor allem, du,
Ausspannung bei sinnvol-
- und Sportkameradschaft.
machtvoller Strom, der
ft in tausend deutsche Fa-
enherzen trägt!

!!!
ensation - Humor.
Sonntag u. Montag
eater
Monat Oktober.
n- u. Sprechfilm
arer
die
adt
lück — Tempo —
aubende Verfolgung
Wasser und in den
[7863b
EL
Zusammenspiel mit:
ga Limburg, Fritz
mann, Hans Ritter,
u. v. a. m.
LUFF
ollen Einfällen.
Bavaria-Tonwoche
Sonntags ab 2 Uhr.
lich 8½ Uhr.
alk
an
Emulsion
ur Verhütung von
der Freßlust
l sehr preiswert
Nordstr. 22
hönes
milienhaus
n Nordtor gelegen) 6Räume
d Mansarde, Bad, Heizung
d Garten, zum 1 Dezemb.
er 1. Januar zu vermieten
l. zu verkaufen.
s beim Volksblatt (10715
Heute ab 2 Uhr ist
bei Geukes (Wwe
Groß-Hardt) Ding-
dener Straße von
lbstgem., schweren Kuh
Fleisch
en, das Pfund zu 50 Pfg.

Dr. Georg Fleider, Münster i. W.:
ch für Münster und das Münster-
schland: Otto Heinz Tebbe; für
A. Henkel, sämtlich in Dortmund;
felde. Für den Zeno-Anzeigenteil:
uck: Zeno GmbH., Münster i. W.
chmitt, Bocholt; für den örtlichen
A. Temming, Bocholt, Realschul-
ng insgesamt: 40456
ür die Kreise Recum und Lüding-
Kreise Coesfeld und Ahaus (Biller-
r, Stadtlohner Volksblatt), Coes-
ürgerblatt für den Niederrhein und
tung, Amtliches Kreisblatt für den
faltern: 1660; — Kreiszeitung für
sblatt) Ahaus: 3153; — Münster-
3845; — Emsländische Tages-
orfer Zeitung), Rheine: 1660; —
(Warendorfer Kreisblatt), Waren-
trupper Anzeiger, Wettringe., An-
Dehtrup: 1625; — Volksblatt für
ksblatt für Wesel und den Kreis
en für Emmerich, Burgsteinfurt,
olkszeitung für Dorsten und Hor-

Sonntag gibt's:
Zwei Vorschläge für sättigende und wohlschmeckende Eintopfgerichte mit MAGGI's SUPPEN.
Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch für 4 Personen
3/4 Pfund Rindfleisch, 3 Pfund Kartoffeln, 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe, feingehackte Petersilie.
Das kleingewürfelte Fleisch in 1 3/4 Liter leicht gesalzenem Wasser halb garkochen. Inzwischen 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe fein zerbröckeln, in 1/4 Liter kaltem Wasser gut glattrühren, nun den Brei zum Fleisch gießen, die kleingeschnittenen Kartoffeln beifügen, durchrühren und bei kleinem Feuer garkochen lassen. Vor dem Anrichten die Petersilie darüberstreuen.
MAGGI SUPPEN Frühling
oder:
Weiße Bohnen für 4 Personen
3/4 Pfund Schweinefleisch, 3/4 Pfund weiße Bohnen, 2 Würfel Maggi's Tomaten-Suppe, 2 Pfund Kartoffeln, Pfeffer und Salz, feingehackte Petersilie.
Die Bohnen abends in 1/2 Liter Wasser einweichen, am nächsten Morgen noch 1 1/4 Liter darangießen und mit dem Fleisch halb garkochen. Die Maggi-Suppen fein zerbröckeln, mit 1/4 Liter kaltem Wasser glattrühren, zum Fleisch gießen, die kleingeschnittenen Kartoffeln beifügen, durchrühren und garkochen. Nach Salz und Pfeffer abschmecken und mit Petersilie anrichten.
MAGGI SUPPEN Tomaten

treffen sich ausdrückt, „um das bang zitternde Menschenkind siebenfachen Goldbrokat warf".

Dieser letzte, jüngste Erklärungsversuch scheitert aber an literarischen, psychologischen und historischen Schwierigkeiten.

1. An literarischen Schwierigkeiten scheitert dieser Versuch, weil dadurch die liberale Forschung mit ihren eigenen Ergebnissen in Widerspruch gerät. Sie gerade ist es ja, die als sicherstes Ergebnis feststellt, daß die synoptischen Evangelien, insbesondere das Redegut, durchaus zuverlässiges Quellenmaterial seien. In dieser finden sie, alles ist glaubwürdig und zuverlässig, dort wieder: Von Anfang bis zu Ende zieht sich eine tiefgehende Umgestaltung und Verstümmelung, durch die ein Mensch vergottet wird.

2. An psychologischen Schwierigkeiten: Juden waren es doch, die Jesu Lebensbild aufzeichneten, solche, die im Banne der Jahrtausende alten Ueberlieferung standen, es gibt nur einen Gott. Den glaubensstarken, frommen Juden mußte der Anspruch eines Menschen auf Gottes Würde ungeheuerlich erscheinen. Dieser Gedanke war dem Israeliten unfaßbar. Juden waren es, die andererseits, besonders nach der Unterwerfung durch die Römer, die religiösen Zukunftsgedanken verabschiedet hatten und nur noch in politischen Hoffnungen sich nährten. Im kommenden Messias sah man nur den Erretter vom Römerjoch, den irdischen König, der Davids Thron neu errichten und Jerusalem zum Zentrum der Welt machen wird. Niemand denkt daran, dem Messias göttliche Züge zu geben. Und nun soll die kleine Gemeinde gerade das Bild Jesu mit solchen Zügen ausgestattet haben, für die es in ihrer Vorstellungswelt keine Wurzeln gab? Dieselben Leute, die am Kreuze Jesu Werk, menschlich gesprochen, scheitern sahen und selbst verzweifelten, sollten nun Christus Worte in den Mund gelegt haben, die das unzweifelhafte Zeugnis seiner Gottheit tragen? Ein psychologisches Rätsel, ein Wunder, ebenso groß wie das, dem man zu entgehen hoffte.

3. An historischen Schwierigkeiten: Vielleicht könnte man noch eine solche Uebermalung begreifen, wenn, wie Strauß und Bauer früher ansetzten, 150 Jahre zu ihrer Verwirklichung zur Verfügung ständen.

Allein 20 bis 30 Jahre nach Christi Tod liegen die synoptischen Evangelien vor.

Mehr noch des Apostels Paulus wegen rücken wir bis hart an Christi Tod heran. Seine Christologie aber deckt sich vollkommen mit der der Urgemeinde. Es müßte also jene Umbildung in zwei bis drei Jahren fix und fertig geworden sein: eine Annahme, die sich selbst richtet. Damit müssen wir es als Ergebnis ruhiger, vorurteilsloser Forschung bezeichnen, daß Christus dieses göttliche Selbstbewußtsein in seiner Seele getragen hat, daß er selbst sich auf die Seite Gottes gestellt hat. Das ist der geschichtliche Jesus, wie ihn die exakte Forschung in den synoptischen Quellen zu finden vermag.

Aber jetzt ist auch ihre Mission zu Ende: Die Fackel, die sie bis hierher dem suchenden Geiste vorantrug, erlischt, und die Flamme, die von jetzt an leuchtet, trägt nicht sie, sondern in ehrfürchtigen Händen

der Glaube.

Doch nein, das Licht der Vernunft eint sich mit dem übernatürlichen, von der Gnade entzündeten Glaubenslicht: Natur und Gnade, Wissen und Glaube einigen sich friedlich und freudig in dem erhebenden Bekenntnis, welches unsere Seelen zusammenschließt mit den Seelen der ersten Jünger, und in der gleichen Erkenntnis und im gleichen Glauben wie sie auf die weltbewegende Frage, Christus und wir, die Antwort geben läßt: „Herr, zu wem sollen wir gehen, du hast Worte ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn Gottes!"



Der neue König Peter II.

Nach dem Tode Alexanders I. wurde der elfjährige Kronprinz Peter offiziell zum König von Südslawien proklamiert. Bis zu seinem 18. Lebensjahr werden die Regierungsgeschäfte von einem Regentschaftsrat geführt.

SA im Winterhilfswerk.

Berlin, 11. Oktober.

Der Chef des Stabes, Lutze, erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer ruft im Kampf gegen Hunger und Kälte zum Winterhilfswerk 1934-35 auf. Die Mithilfe seiner treuen SA bei diesem Hilfswerk ist eine selbstverständliche Pflicht. Durch die Kameradschaft in den Reihen der SA und die Hilfsbereitschaft untereinander habt Ihr zu allen Zeiten den Sozialismus der Tat am deutlichsten gezeigt.

Durch Mithilfe an diesem sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes tragt Ihr die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft und Hilfsbereitschaft in die Reihen der noch bedürftigen, armen deutschen Volksgenossen und helft so zur Festigung wahrer Volksgemeinschaft mit.

Mitzuhelfen an dem Gelingen des Winterhilfswerkes ist Ehrenpflicht eines jeden SA-Mannes.

Die Mitarbeit der SA-Dienststellen habe ich durch Sonderbefehl geregelt.

Eintopf-Gericht-Sonntage im Winter 1934/35.

Im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 sind folgende Sonntage als Eintopf-Gericht-Sonntage bestimmt worden: 14. Oktober, 18. November, 16. Dezember 1934, 13. Januar, 17. Februar, 17. März 1935.

Für den 14. Oktober sind in den Gaststätten lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Löffelerbsen mit Einlage, 2. Nudelsuppe mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf mit Fleischeinlage (zusammengekocht). Zu Löffelerbsen: „Einlage", entweder Wurst, Schweineohr oder Pökelfleisch. Für die folgenden Eintopf-Sonntage werden entsprechende Gerichte jeweils festgelegt. Sämtliche Gaststättenbetriebe sind eingeteilt in drei Klassen, welche die Gerichte zu RM. 0,70, RM. 1,00 bezw. RM. 2,00 verabreichen. Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem numerierten Quittungsblock. Die Vorschrift, nur die genannten drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nur für die Gaststätten, nicht für die Haushalte.

Das Wandern der Handwerksgesellen berufsständische Einrichtung.

Berlin, 11. Oktober.

Im amtlichen Organ des Reichsstandes des deutschen Handwerks tritt der Vertreter der Gesellen-Warte, August-Essen, für eine Regelung des Wanderns der Handwerksgesellen ein. Es gebe Leute, die das Wandern der Handwerksgesellen als unzeitgemäß und nicht in das Tempo unserer Tage passend bezeichnen. Die liberal-marxistische Periode habe alles getan, um das ehrliche zünftige Wandern der Handwerksgesellen mit Landstreicherei und groben Unfug auf eine Stufe zu stellen. Das Handwerk, so führt Angst lt. Ndz aus, habe ein Interesse daran, das Wandern der Gesellen wieder zu einer berufsständischen Einrichtung zu machen. Das Wandern sei auch heute noch ein wertvolles und durchaus geeignetes Mittel, allgemein und berufliche Kenntnisse zu erweitern. Es müsse erreicht werden, daß der Geselle vom Beginn bis zum Ende der Wanderschaft unter Schutz und Schirm der Berufsgemeinschaft stehe. Die entwürdigenden, die Ehre des Handwerks herabsetzenden Gesetzesbestimmungen und Polizeiverordnungen müßten fallen und einer einheitlichen und wohlwollenden Regelung für das ganze Reich Platz machen.

Kein Anlaß zur Beunruhigung.

In letzter Zeit sind aus verschiedenen Gebieten des Reiches Meldungen über das Auftreten ansteckender Krankheiten erschienen, so über spinale Kinderlähmung in Nordschleswig und Münster, über Typhus in Ostpreußen und über Diphtherie im Westen und Osten des Reiches. In einer Veröffentlichung im Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront stellt das Reichsgesundheitsamt fest, daß die neuerdings gemeldeten Fälle von Infektionskrankheiten nach Art und Umfang ihres Auftretens keinen Anlaß zu Befürchtungen wegen einer allgemeinen Epidemiegefahr geben. Die spinale Kinderlähmung pflege alljährlich im Spätsommer eine Zunahme zu erfahren, die in diesem Jahre aber im Vergleich zum Durchschnitt der letzten Jahre sogar als gering bezeichnet werden könne. Dennoch sei es notwendig, alles zu tun, was der Eindämmung der Krankheit diene und alle Vorbeugungsmaßnahmen und Heilungsmöglichkeiten anzuwenden. Die vorbeugende Schutzmaßnahme gegen die Lähmung bestehe in der Einspritzung von Blutserum, das von solchen Personen gewonnen wird, die die Krankheit überstanden haben. Es seien daher im Reiche auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes Sammelstellen geschaffen, die das Serum abnehmen. Zu der Herstellung des Serums bedürfe es der freiwilligen Spende von Blut solcher, die die Krankheit überstanden haben. Das Reichsgesundheitsamt beklagt, daß leider in dieser Beziehung noch nicht allgemein das Gefühl für Gemeinnutz und Opferbereitschaft herrsche.

Aus Westdeutschland.

Kauft die Bernstein-Opfernadel!



Auf allen Straßen sieht man die Sammler und Sammlerinnen beim Verkauf der Bernsteinnadel für das Winterhilfswerk. Heute ist der letzte Tag, keiner entziehe sich der Pflicht, die Bernsteinnadel zu kaufen.

Totschlag auf offener Straße.

Köln, 10. Okt.

Am Dienstagmorgen gegen 4 Uhr wurde auf der Olpener Straße in Höhe der Overather Straße ein Mann von einem bisher unbekannten Täter niedergeschlagen. Der Schwerverletzte ist ins Krankenhaus geschafft worden, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb.

Zu dieser Bluttat erfahren wir folgende Einzelheiten. Der Mann befand sich in den frühen Morgenstunden mit seiner Frau auf dem Heimweg, als er von dem Unbekannten in der Dunkelheit an der Straßenkreuzung plötzlich überfallen und niedergeschlagen wurde. Er erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er sofort zusammenbrach und auf das Pflaster fiel. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er im Krankenhaus gestorben. Allem Anschein nach handelt es sich auch bei dieser Bluttat um die Folgen eines Streites. Wahrscheinlich kam der Mann mit seiner Frau aus einer Gaststätte.

Die feige Bluttat hat inzwischen eine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter hat man nunmehr den 27 Jahre alten Albert Reiß aus Brück festgestellt. Reiß ist flüchtig.

Schießerei im Wirtshaus.

Zwei Tote.

Köln, 9. Okt.

In der an der Maximinestraße gelegenen Gaststwirtschaft „Zur Pfalz" spielte sich in der Nacht zum Dienstag kurz nach 24 Uhr eine Schießerei ab, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Kraftfahrer, der mit dem Wirt vor wenigen Tagen in Streit geraten und des Lokals verwiesen worden war, hatte das Gasthaus wieder betreten. Zwischen dem Kraftfahrer und dem Wirt entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Wirt eine Pistole zog und damit dem Kraftfahrer einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Als der Schütze sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Pistole gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, so daß er sofort tot war. Der schwerverletzte Kraftfahrer starb auf dem Wege ins Krankenhaus an den Folgen der Schußverletzung.

„Biederer Schreinermeister" als Schmuggler entlarvt.

:: Geldern, 11. Oktober.

Beamten der Zollaufsichtsstelle Twisteden gelang es in den letzten Tagen einen besonders raffiniert vorgehenden Schmuggler und dessen Gehilfen zu fassen. Der Schmuggler kam von der Grenze und schob sein Fahrrad, auf dem einige Bretter beschäftigt waren, vor sich her. Um nun den Eindruck zu verstärken, daß er ein biederer Schreinermeister sei, mußte ein Komplize die Rolle des Gesellen spielen, der das Handwerkszeug hinter seinem „Meister" hertrug. Den Zollbeamten kam jedoch die Art, wie die Bretter auf dem Rade angebracht waren, verdächtig vor. Sie untersuchten den Bretterstapel und mußten dabei die Feststellung machen, daß aus Brettern und Latten ein Kasten gebildet war, in dessen Hohlraum sich eine ansehnliche Menge von Tabak befand. Dem Schmuggler wurden natürlich Ware, es handelte sich um 87 Pfund, Fahrrad und Handwerkszeug beschlagnahmt. „Meister und Geselle" mußten damit vorlieb nehmen, vorläufig einmal eine Zeit hinter schwedischen Gardinen zu verbringen.

Hervorragendes Mengenergebnis bei der Traubenlese an der Ahr.

Mangel an Raum und Fässern.

:: Walporzheim, 11. Oktober.

Die Traubenlese an der Ahr nahm in den letzten Tagen ungehindert ihren Fortgang. Bei anhaltender trockener Witterung dürfte die Arbeit der Lese mit dem Ablauf dieser Woche im wesentlichen beendet sein. Das mengenmäßige Ergebnis hat die schon vor Beginn der Ernte gespannten Erwartungen allgemein noch erheblich übertroffen. So mußte beispielsweise der Walporzheimer Winzerverein zu Beginn dieser Woche ein zweitägiges Unterbrechen der Lese anordnen, da man wegen Mangels an Raum und Fässern gezwungen war, einen Teil der Trauben vorher zu keltern. Die Qualität der Trauben hat sich in den letzten Tagen durch die Einwirkung der Sonne noch erheblich verbessert. In einem Falle wurde sogar ein Mostgehalt von 113 Grad Oechsle festgestellt.

Der Harzer Doppelmörder vor Gericht.

Drei Tage Verhandlung gegen Gustav Büker.

Bielefeld, 12. Oktober.

Der durch die Initiative der Bielefelder Kriminalpolizei vor einigen Wochen in Bielefeld verhaftete Harzer Doppelmörder, der aus Bielefeld gebürtige und in Bielefeld wohnhafte Gustav Büker, wird sich am 23. Oktober vor dem Schwurgericht in Halberstadt unter der Anklage des zweifachen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zu verantworten haben. Für die Verhandlungen sind vom Schwurgericht drei Tage vorgesehen. Eingeschlossen ist ein Lokaltermin.

*

:: Recklinghausen, 11. Okt. Elfjähriger als Ladendieb. Im Warenhaus Althoff wurde ein 11jähriger Schüler aus Recklinghausen-Süd dabei ertappt, als er von einem Ladentisch eine elektrische Taschenlampe entwendete. Bei seinem Verhör bei der Kriminalpolizei stellte sich heraus, daß der Junge bereits fünf Mal im Warenhaus Althoff und zweimal bei Woolworth gestohlen hat und zwar Waren aller Art. Es handelt sich um einen total verlogenen Jungen, der ein Produkt seiner Erziehung zu sein scheint. Sein Vater verbüßt zur Zeit eine Zuchthausstrafe wegen Blutschande, und auch die Mutter ist bereits wegen Ladendiebstahls vorbestraft. Der Junge wurde in fürsorgerische Erziehung genommen.



Wie kommt man zu einem Ladengeschäft?

Auflockerung der Einzelhandelssperre.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit der Durchführungsverordnung vom 23. Juli 1934 zum dritten Male von der ihm erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht, Ausnahmen von dem Verbot der Errichtung von Verkaufsstellen zuzulassen. Gerichtsassessor Duda, wissenschaftlicher Hilfsberater bei der Industrie- und Handelskammer in Berlin, unternimmt es, in dem Organ dieser Institution die gesetzliche Regelung nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung aufzuzeigen. Der Verfasser kommt auf Grund einer eingehenden Würdigung der Materie zu dem Resultat, daß, abgesehen von einer geringfügigen, praktisch kaum bedeutsamen Verschärfung, die Verordnung vom 23. Juli 1934 eine weitere Auflockerung der Einrichtungssperre bringt. Das Vorliegen einer außergewöhnlichen Uebersetzung wird künftig in Anbetracht der an diese zu stellenden strengen Anforderungen nur noch ausnahmsweise bejaht werden. Hinzu kommt, daß die Verwaltungsbehörden nicht gehalten sind, bei außergewöhnlicher Uebersetzung die Errichtung der Verkaufsstelle unter allen Umständen zu versagen, sondern daß durch Umwandlung der bisherigen Soll- in eine Kann-Vorschrift die Berücksichtigung der außergewöhnlichen Uebersetzung weitgehend in das Ermessen der entscheidenden Behörde gestellt ist.

Persönliche Zuverlässigkeit und Sachkunde.

Um so größere Bedeutung gewinnen, nach Auffassung Assessor Dudas, die weiteren Voraussetzungen, von denen die Verordnung vom 23. Juli 1934 die Bewilligung einer Ausnahme von dem Sperrverbot abhängig macht. Mit diesen Voraussetzungen (Ziffer 1 der Verordnung) beschreitet der Gesetzgeber weiter den schon im November 1933 eingeschlagenen Weg, indem er bestimmt, daß der Unternehmer oder die für die Leitung des Geschäfts in Aussicht genommene Person die für den Betrieb einer Verkaufsstelle erforderliche Sachkunde nachweisen muß und daß keine Tatsachen vorliegen dürfen, aus denen sich der Mangel der persönlichen Zuverlässigkeit ergibt. — Das Erfordernis der persönlichen Zuverlässigkeit ist nicht erstmalig in der Gesetzgebung aufgestellt worden. Es findet seine Vorläufer vor allem in der Gewerbeordnung, in der die Gewerbekonzession mehrfach davon abhängig gemacht wird, daß keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich die persönliche Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden ergibt. Dabei liegt der Behörde die Beweislast ob.

Anders verhält es sich bei der Sachkunde. Hier hat der Antragsteller darzutun, daß er die zum Betriebe der Verkaufsstelle erforderlichen Kenntnisse besitzt. Der Gesetzgeber hat davon abgesehen, im einzelnen zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen die Sachkunde als nachgewiesen anzusehen ist. Die Behörden haben daher nach pflichtmäßigem Ermessen hierüber zu entscheiden. Es bedarf keiner Erörterung, daß die Sachkunde dann zu bejahen ist, wenn der Antragsteller Zeugnisse über einen abgeschlossenen Ausbildungsgang oder über eine langjährige Tätigkeit in einer Verkaufsstelle der von ihm beabsichtigten Art vorlegen kann.

Was ist Sachkunde?

Was hat aber der Antragsteller zu tun — und das ist die überwiegende Zahl der zum Einzelhandel Drängenden — dem solche Zeugnisse nicht zur Verfügung stehen? Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat diesen Antragstellern bereits nach Inkrafttreten der Durchführungsverordnung vom 28. November 1933 die Möglichkeit eröffnet, ihre Sachkunde durch Ablegung einer mündlichen Fachprüfung vor der Kammer nachzuweisen. In wie starkem Umfange von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, geht daraus hervor, daß zur Zeit etwa 40 Antragsteller wöchentlich geprüft werden. In folgendem sollen die Grundsätze dargelegt werden, nach denen sich die Fachprüfungen vor der Handelskammer vollziehen.

Die Kommission, vor der die Prüfung stattfindet, setzt sich aus einem Beamten der Handelskammer als Vorsitzenden und je einem Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Handelszweige zusammen, in dem der Antragsteller tätig sein will. Für die objektive Beurteilung der Leistungen des Prüflings sind weitgehende Sicherungen geschaffen. Die Beisitzer haben zu erklären, daß sie an der Nichterrichtung der Verkaufsstelle nicht interessiert sind. Die Prüfung selbst unterliegt weiterhin der ständigen Kontrolle des Vorsitzenden. Schließlich hat dieser, falls er bei Beurteilung des Ergebnisses der Prüfung von den Beisitzern überstimmt wird, die Möglichkeit, seinen abweichenden Standpunkt im Beschwerdewege dem Präsidenten der Handelskammer vorzulegen, der sodann endgültig entscheidet. Letzterer Fall ist bisher nicht praktisch geworden.

Die Prüfung selbst beginnt damit, daß der Vorsitzende die persönlichen und sozialen Verhältnisse des Prüflings (Herkunft, Familienstand, schulische Vorbildung, bisherige Berufstätigkeit) erforscht. Sodann wird die Höhe des Betriebskapitals festgestellt und erörtert, ob dieses in Anbetracht der Höhe der Miete für das Geschäftslokal und der sonstigen Geschäftsunkosten und bei Berücksichtigung des voraussichtlichen Umsatzes zur rentablen Gestaltung des Betriebes ausreicht. Ist diese Frage nach Ansicht der Beisitzer zu verneinen, so wirkt der Vorsitzende auf den Prüfling beratend dahin ein, von der Errichtung der Verkaufsstelle abzusehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß einem Antragsteller, der sich grob irrtümliche Vorstellungen über das Ausreichen seiner Mittel und über die Rentabilität des in Aussicht genommenen Betriebes macht, die erforderliche Sachkunde abgeht. Dieser Teil der Prüfung trägt aber im wesentlichen beratenden Charakter.

Der zweite Teil der Prüfung betrifft sodann speziell den Nachweis der Sachkunde. Hier wird dem Prüfling unter Vorlegung von Anschauungsmaterial Gelegenheit gegeben, seine Warenkenntnisse darzutun. Er hat weiter nachzuweisen, daß er über Art, Herkunft, Beschaffenheit, Behandlung und Lagerung der zu führenden Waren Bescheid weiß, daß er kaufmännisch rechnen, kalkulieren, verwiegen, verpacken kann und die wichtigsten Grundsätze der Buchführung und des Wettbewerbs beherrscht. Schließlich muß er auch die wesentlichsten für seinen Geschäftszweig in Frage kommenden gewerberechtlichen Bestimmungen kennen.

Fachliche Eignung.

Eine schwierige Frage ist, welcher Maßstab im einzelnen an die Kenntnisse des Prüflings zu legen ist. Der Gesetzgeber stellt es auf die für den Betrieb der Verkaufsstelle erforderliche Sachkunde ab. Damit ist gegenüber dem früheren Zustande insofern eine Milderung eingetreten, als in der Verordnung vom 28. November 1933 — allerdings fakultativ — das Erfordernis der fachlichen Eignung aufgestellt war. Fachliche Eignung bedeutet zweifellos mehr als Sachkunde, insofern für die fachliche Eignung das Vorhandensein von Kenntnissen allein nicht genügt, sondern darüber hinaus Anforderungen an die Gesamt-Persönlichkeit des Antragstellers hinsichtlich seiner Fähigkeiten zu stellen sind.

Für die Sachkunde, die jetzt nachzuweisen ist, läßt sich ein bestimmter Maßstab nicht aufstellen. Insbesondere kann man bei der Prüfung nicht ohne weiteres von den Anforderungen ausgehen, die bei der Handlungsgehilfenprüfung zu stellen sind; denn nach der Verordnung hat der Antragsteller nicht allgemein die für den Betrieb einer Verkaufsstelle der gleichen Art, sondern eben die für den Betrieb der von ihm in Aussicht genommenen Verkaufsstelle erforderliche Sachkunde nachzuweisen. Es ist selbstverständlich, daß man von einem Antragsteller, der in einem Dorf eine Verkaufsstelle errichten will, nicht dasselbe verlangen kann wie von demjenigen, der in der Großstadt ein Geschäft zu eröffnen gedenkt. Eine besondere Kontrolle übt die Prüfungskommission in den Fällen aus, in denen der Verdacht besteht, daß der Antragsteller, um sich dem Nachweis der Sachkunde zu entziehen, den Umfang der Warengattungen, die er zu handeln gedenkt, nicht vollständig angibt.

Zur Fälligkeit von Aufwertungshypotheken

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Berlin, nimmt zur Frage der Fälligkeit der Aufwertungshypotheken Stellung. Er weist darauf hin, daß das Aufwertungsfälligkeitsgesetz von 1930, das Fälligmachung von Aufwertungshypotheken den Schuldnern einen besonderen Schutz gewährt, am 31. Dezember d. J. endet. Da jedoch immer noch eine Summe von mehreren Milliarden an Aufwertungshypotheken besteht, die bisher nicht umgeschuldet werden konnten, weil der Kapitalmarkt nicht in der Lage war, Ersatzkapital für eine Umschuldung dieser Aufwertungshypotheken zu schaffen, sei es ein Unding, die Schuldner der nach Ablauf des Fälligkeitsgesetzes jederzeit zu kündigenden und fälligzumachenden Aufwertungshypotheken ohne Schutz zu lassen. Dies würde eine Katastrophe auf dem Gebiete des Realkredits und des im Haus- und Grundbesitz angelegten Volksvermögens bedeuten.

Die Frage der Fälligkeit von Aufwertungshypotheken sei auf das engste mit der Frage der Verlängerung der Moratorien für die übrigen Hypotheken verbunden. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine habe zur Lösung dieses gesamten Problems mit dem Ziele einer Wiedergesundung auf dem Gebiete des Realkredit- und Wohnungsmarktes bereits seit längerer Zeit bei der Reichsregierung beantragt, die Tilgungshypotheken grundsätzlich als Hauptnorm der Hypothekenbegebung einzuführen. Auch die Eingliederung der durch Moratorien eingefrorenen Hypotheken in Höhe von etwa 16 Milliarden einschl. der Aufwertungshypotheken in die normale Realkreditwirtschaft sei nur dadurch zu bewerkstelligen, daß der Teil dieser Hypotheken, für den die Möglichkeit dazu besteht, in Tilgungshypotheken umgewandelt wird. Dies gelte insbesondere für die Hypotheken, die sich in Händen der Kreditinstitute befinden.

Das Problem der Umwandlung des größten Teiles der eingefrorenen Hypotheken in Tilgungshypotheken sei von umwälzender Bedeutung und bedürfe einer eingehenden Vorbereitung in den zuständigen Ministerien. Es sei daher nicht damit zu rechnen, daß bereits zum Ablauf dieses Jahres die Frage gelöst sein werde, so daß aus diesem Grunde vorläufig eine Verlängerung der bestehenden Moratorien angeordnet werden dürfte.

Da eine Trennung zwischen Aufwertungshypotheken und den übrigen Hypotheken nicht durchgeführt werden dürfe, müsse auch für Aufwertungshypotheken über den 1. Januar 1935 hinaus ein Kündigungsschutz bestehen bleiben. Um eine gesetzliche Lösung all dieser Fragen für Schuldner und Gläubiger herbeizuführen, sei die Angelegenheit Gegenstand eingehender Besprechungen in den maßgeblichen Reichsministerien.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Bestreben dahin geht, einen organischen Abbau der Moratorien herbeizuführen. Die vorhandenen Möglichkeiten, mit dem Abbau der Moratorien zu beginnen, seien bereits Gegenstand gesetzlicher Prüfungen. Eine nur schematische Verlängerung der bestehenden Moratorien sei nicht wünschenswert. Es dürfe erwartet werden, daß noch vor Ablauf dieses Jahres eine für Gläubiger und Schuldner in gleicher Weise tragbare Regelung gefunden werden könne.

Notizen vom Pariser Autosalon.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Ueber die deutschen Wagen auf der Pariser Automobilausstellung ist bereits am Dienstag im Sportteil ausführlich berichtet worden. Als Ergänzung dazu gibt unser Pariser Korrespondent in feuilletonistischer Form die Eindrücke wieder, die er beim Besuch der Ausstellung gewonnen hat. Die Schriftleitung.

R. H. **Paris**, im Oktober.

Paris steht seit einigen Tagen im Zeichen der internationalen Automobilausstellung. Der sogenannte Autosalon dürfte wohl in der Reihe der großen Herbstveranstaltungen der Seinestadt den Hauptplatz einnehmen. Im Grand Palais, zwischen der Seine und den Champs Elysées, stehen sie, die schönsten und rassigsten Wagen der Welt, versetzen ganz Paris in einen Rausch der Begeisterung und des Entzückens. Vollendete Schönheit und raffinierteste Technik sind auf dieser Ausstellung mit wenigen Ausnahmen in wunderbarer Harmonie vereint.

Man steht zuerst ein wenig benommen in dieser riesigen von bläulichen Tabaksrauch geschwängerten Glashalle, eingekeilt in den Menschenstrom, der vorwärts flutet. Und dann kommt das große Wunder. Was wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorzustellen wagten, ist Wirklichkeit geworden: das Auto von 1934 ist ein Gedicht, ein unsagbares und dennoch einzigartiges Gedicht.

*

Gleich am Anfang zeigen dem Besucher die überall sichtbaren Schilder, was für Firmen ausgestellt haben. Man stellt sofort mit stolzer Genugtuung fest, daß Deutschland in dieser internationalen Konkurrenz der Schönheit und Technik stark vertreten ist. Später sehen wir dann auch noch, daß die deutsche Autoindustrie wirklich auf der Höhe ist und die Konkurrenz der anderen Länder nicht zu fürchten braucht.

Wir lassen uns von dem Menschenstrom treiben. In allen Sprachen der Welt wirbelt es durcheinander. Die lauten Marschklänge eines riesigen Lautsprechers übertönen das Summen der zehntausend Menschen, von dem die Halle erfüllt ist. Ingenieure, Monteure, Automobilhändler und sonstige Leute vom Fach stehen in Gruppen zusammen, diskutieren und tauschen ihre Erfahrungen aus. Zeichner, mit Notizblock und Bleistift bewaffnet, skizzieren mit ein paar flotten Strichen das Modell eines rassigen Sportwagens. In den durch Wandschirme abgetrennten Kojen werden Abschlüsse getätigt. Schreibmaschinen rasseln. Die knallroten, manikürten, zierlichen Finger der Sekretärinnen huschen im rasendem Tempo über die Tasten, während die Chefs zufrieden schmunzelnd die neuesten Aufträge für ihre Fabrik diktieren. Boys in Uniformen verteilen Prospekte. Woanders werden die staunenden Besucher in die Geheimnisse eines Motors eingeweiht, nicht von einem Ingenieur, sondern von — einer reizenden Mademoiselle. Kurz, überall erfüllt geschäftiges Leben und Treiben die Glashalle mit der riesigen Kuppel.

*

Und die vielen anderen, die nicht vom Fach sind, genießen diesen Wettstreit der schönsten Wagen der Welt gleichsam wie das Schauspiel einer Modenschau. Tatsächlich gibt sich die Pariser Gesellschaft in der internationalen Automobilausstellung ein Stelldichein, um sich zu orientieren, was der Winter bringt. Für die elegante Dame ist heute die Besichtigung des Autosalons mindestens ebenso wichtig, wie der Besuch der bekannten Modeateliers in der Rue de la Paix und auf der Avenue de L'Opéra. Und wahrhaftig die Mannequins im Grand Palais, die Rolls Royce, Ford, Mercedes, Renault und wie sie alle heißen, dem Publikum vorführen, laden nicht weniger zum Kaufen ein als die zierlichen, geschminkten kleinen Pariserinnen in den Modehäusern der Madame Madeleine und Yvonne.

Eines hat diese Automodenschau noch voraus: sie ist nicht typisch französisch, sondern international. Und, wenn man das Technische einmal ganz ausschaltet, schon deshalb interessant, weil die verschiedenen Automannequins manches Mal so treffend den Charakter ihres Heimatlandes widerspiegeln. Nebenbei bemerkt: Paris mag ja wohl den übrigens heute schon anfechtbaren Ruf in Anspruch nehmen, tonangebend in der Mode zu sein, doch seine Automannequins fallen wirklich nicht aus dem Rahmen heraus.

*

Die französischen Marken Renault, Citroen, Peugeot, Mathis und die vielen anderen sind natürlich stark vertreten. Der Kleinwagen scheint sich großer Beliebtheit zu erfreuen. Es ist eine recht bunte und auffallende Gesellschaft, die sich da uns in den schillerndsten Farben präsentiert. Die billige, etwas überbetonte Eleganz der Karosserie liegt dem deutschen Geschmack weniger. Die Engländer sind dagegen zurückhaltender. Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit sind hier Trumpf. Wie eine elegante, frische Sportlady mutet uns der rassige M. G.-Sportwagen an. Beim ersten Anblick erscheint sie zwar etwas kühl und zurückhaltend aber beim Nähersichkennenlernen dürfte das wahre Temperament doch zum Durchbruch kommen. Der riesige Rolls Royce, der wohl später in den Besitz eines indischen Maharadschas übergehen wird, sieht mit stolzer Verachtung auf seine Konkurrenten. Er, über den die Tradition und Vornehmheit vieler Jahre liegt, hat nicht nötig, die allerletzte und neuste Mode mitzumachen. Ein wenig massenhaft, nach Busineß riechend, schauen die Amerikaner aus: Lincoln, Ford und andere, die verhältnismäßig nur schwach vertreten sind. Winzig dagegen wirken die heißblütigen, flinken Fiats der Italiener. Nicht zu vergessen die Schweizer und Spanier.

*

Und Deutschland? Es ist nicht nur zahlreich vertreten, sondern kann sich wahrhaftig sehen lassen. Vor den deutschen Ständen herrscht den ganzen Tag über ein geradezu beängstigendes Gedränge, denn die Wagen finden großen Anklang.

Eine hübsche Französin öffnet ängstlich den Schlag des riesigen zweisitzigen Mercedes-Sportkabrioletts. Setzt sich dann mutig ans Steuer, beneidet von allen Umstehenden. Ein „merveilleux" entfährt ihren kirschroten Lippen. Und lächelnd sieht sie ihren Begleiter, einen schlanken, hochgewachsenen Fliegeroffizier an und haucht immer wieder „merveilleux". Ja, dieses dunkelbraun lackierte Sportkabriolet ist wahrhaftig ein Gedicht. Und niemand hält beim Anblick dieser wirklich hinreißenden Linien und Formen mit seiner Bewunderung zurück. Es gibt sogar nicht wenige, die dem mit solider Eleganz ausgestatteten Sportmodell in dieser Schönheitskonkurrenz der besten Wagen der Welt den ersten Preis zuerkennen. „Noch schöner wie im Kino", seufzt sehnsuchtsvoll eine kleine zierliche Midinette, die liebkosend mit ihren rot angestrichenen Fingernägeln die Haube des Motors streichelt. Und die muß es doch wissen.

Aber auch auf der anderen Seite der Halle hat die mächtige bordeaurote Limousine der Maybach-Zeppelin-Werke ebenfalls ihre Bewunderer. Um die riesigen Kruppschen Lastwagen mit Rohölmotor und den Stand der Adlerwerke stehen mehr Leute vom Fach, während die Damenwelt die Mannequins der Autounion: Horch, Wanderer, Audi und D.K.W. einer sorgsamen und kritischen Prüfung unterzieht. Ach, dieser cremefarbene Audi sieht auch zu verlockend und verführerisch aus! Sogar ein Lyriker, der garnichts vom Motor und der ganzen Technik versteht, könnte beim Anblick dieser Kunstwerke in die Stimmung versetzt werden, Verse zu formen und eine Hymne auf die Mannequins des Salons zu dichten.

*

Von der Terrasse im Inneren der Halle wirken die zehntausend Menschen wie eine einzige, große schwarze Flut, die immer wieder gegen die zahllosen, in allen Farben leuchtenden Inseln der Wagen anstürmt. Einzigartig ist von hier oben diese Symphonie der Farben, die vielleicht in dem Augenblick, wenn die Scheinwerfer ihre Strahlen auf dem blanken Lack der Autodächer spielen lassen, noch berauschender ist als das Bunt der herbstlichen Wälder.

Die Musik spielt irgendeinen Walzer. Ist es nicht so, als ob die schönen Mannequins sich zu der leichten Melodie im Tanze wiegten? Die lebhaften französischen und italienischen „Damen" scheinen besonders ausgelassen zu sein. Sogar der stolze, so unnahbare Rolls Royce tritt aus seiner reservierten Ruhe heraus und ein leises Lächeln scheint über sein aristokratisches Gesicht zu huschen. Und der kleine D.K.W. und der Rosengart lachen laut auf, als ob sie sich über irgendetwas lustig machten. Sie werden jedoch bald strafend von der eleganten, aber würdigen Adlermutter in ihre Schranken zurückgerufen. Der Lautsprecher spielt jetzt Melodien aus der „Bohème". Und auf einmal sind sich die Mannequins wieder ihrer wichtigen Aufgabe bewußt: Sie setzen würdige Gesichter auf und repräsentieren.

*

Es dunkelt schon, als wir nach Stunden wieder draußen stehen. Der Platz vor dem Grand Palais ist in ein Lichtmeer getaucht. Zeitungsverkäufer rufen die fett gedruckten Schlagzeilen des „Pariser Soir" und der anderen Abendblätter aus. Wir überhören die gellenden Schreie. Noch halten uns die schönen Mannequins des Salons in Bann. Erst in einem Café der Champs-Elysés kommen wir wieder langsam zu uns, nachdem wir vorher standhaft der Versuchung in einem der unzähligen Probewagen Platz zu nehmen, widerstanden haben, die von den französischen Autofirmen für die kaufkräftigen Besucher der Ausstellung zur Verfügung gestellt werden.



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Wie erlange ich den Führerschein?

Es ist merkwürdig: Immer noch herrscht in weitesten Kreisen Unklarheit darüber, wie man nun nach Aufhebung des Fahrschulzwanges (Verordnung vom 21. 12. 1933) zu dem unentbehrlichen Führerschein kommt, ohne den niemand ein Kraftfahrzeug (die Kleinsten aufgenommen!) lenken darf (Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung § 2 Abs. 1). Es sind darüber die widersprechendsten Meinungen geäußert und veröffentlicht worden, die große Verwirrung angerichtet haben. Deshalb sei hier noch einmal zusammengestellt, was über dies wichtige Kapitel wissenswert ist.

1. Voraussetzung für die Erlangung des Führerscheins ist die Vollendung des 18. Lebensjahres; Ausnahmen kann die zuständige Verwaltungsbehörde mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zulassen. (R. S. V. O. § 2 Abs. 3)

2. Im allgemeinen ist ein kreisärztliches Gesundheitsattest nicht mehr nötig. In Ausnahmefällen aber kann ein solches verlangt werden. (R. S. V. O. § 3 Abs. 1)

3. Die Fahrerlaubnis ist zu erteilen, wenn die vorgeschriebene Prüfung bestanden wird und — das ist wichtig — nicht „Tatsachen vorliegen, die den Bewerber zum Führer von Kraftfahrzeugen ungeeignet erscheinen lassen." (R. S. V. O. § 3 Abs. 2). Solche Tatsachen können im körperlichen Zustand des Bewerbers gefunden werden (s. u. 2), aber auch in seinen moralischen Eigenschaften (Trinken, Leichtsinn, verbrecherische Veranlagung etc.).

4. Die Fahrausbildung selbst ist dem freien Ermessen des Bewerbers überlassen und durch keinerlei Vorschriften eingeengt. Sie kann geschehen bei einem berufsmäßigen Fahrlehrer oder auch bei einem über 25 Jahre alten Privatfahrer, der sich für jeden einzelnen Ausbildungsfall eine Ausbildungserlaubnis beschaffen und außerdem eine besondere Haftpflichtversicherung nachweisen muß, wenn er den Schüler auf Verkehrsstraßen ausbilden will. Die Ausbildung darf dann auf allen öffentlichen Wegen erfolgen, weil ja sonst eine Verkehrssicherheit des Schülers nicht erzielt würde; aber der Schüler darf nicht allein, d. h. ohne Begleitung seines Lehrers fahren. (R. S. V. O. § 2 Abs. 2). Wenn also ein Kraftfahrer ohne den Ausbildungserlaubnisschein jemanden auf öffentlichen Wegen unterrichtet, so macht er sich strafbar und ebenso der Schüler.

5. Ist die Ausbildung vollendet, so hat der Ausbildende dem Schüler eine Bescheinigung über die beendete Ausbildung auszustellen, die zusammen mit dem Antrag auf Erteilung des Führerscheins bei der Ortspolizeibehörde einzureichen ist. Neu ist dabei nur, daß in der Bescheinigung über die Ausbildung deren Dauer nicht mehr anzugeben ist. (Verordnung vom 21. 12. 33).



Aus den Revolutionstagen in Spanien.

Militär säubert eine Straße und verhaftet Verdächtige.

500 Millionen RM. deutsche Beamtenschulden.

Der Reichsbund plant eine große Entschuldungsaktion.

✓ Berlin, 11. Oktober.

Die Verschuldung der deutschen Beamten wird auf Grund von Erhebungen, die der Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef, hat anstellen lassen, auf 500 Millionen RM. geschätzt, wovon 200 Millionen sogenannte „drückende Schulden" sind, die möglichst gedeckt werden müssen, da die Gläubiger Handwerker und kleine Gewerbetreibende sind, die sich selbst in schwieriger Lage befinden. Der Reichsbund der deutschen Beamten hat alsbald nach seiner Gründung auf Initiative seines Führers, Neef, die planmäßige Behandlung der Frage in Angriff genommen; ihre Bedeutung ist bei dem großen in Betracht komenden Personenkreis und der Gesamthöhe der Schuldverpflichtungen offenbar. Die Arbeit des Reichsbundes, die das Ziel hat, die beste praktische Lösung zu finden, steht, wie das Ndz meldet, vor ihrem Abschluß.

Einen wichtigen Beitrag zu dem Problem gibt der Oberregierungsrat im Reichsinnenministerium Dr. Oskar Bongard durch einen Lösungsvorschlag, den er in dem Organ des Amtes für Beamte der obersten Leitung der PO verlautbart. Der Referent erklärt in seiner Schilderung über das Entstehen der Verschuldung, daß neben der Inflation vor allem die Tatsache zu berücksichtigen sei, daß die Beamten nach der Besoldungsordnung schon im voraus die genaue Weiterentwicklung ihrer Bezüge gewußt haben und daß sie, gestützt darauf, ihre Aufwendungen für die Ausbildung ihrer Kinder, den Ankauf von Hausrat usw., für Siedlungsbestrebungen, Versicherungen und Darlehensaufnahmen eingerichtet haben. Als dann plötzlich die erheblichen Gehaltskürzungen kamen, setzte die Verschuldung ein.

Zur Entschuldung macht der Referent sehr ausführlich begründete Vorschläge. Danach sollen u. a. nichtamtliche örtliche Entschuldungsstellen geschaffen werden, an die sich die Beamten wenden können, ohne dienstliche Nachteile befürchten zu müssen. Die Darlehensgewährung zum Zwecke der Entschuldung müsse event. in Verbindung mit dem Reichsbund zentralisiert werden. Geeignete Maßnahmen müßten die Gehaltsabtretung so regeln, daß größere Sicherheit für den Gläubiger und damit Ausschaltung des Risikoaufschlages gegeben sein. Unerbittlicher Kampf gegen den Wucher und Herabsetzung der Schulden um die erwucherten Beträge, da die Wucherverträge nichtig sind, müsse einsetzen und schließlich Aufklärung der Beamtenschaft, um sie vor neuen Verschuldung zu bewahren.

Wetterbericht.

:: Essen, 11. Oktober.

Vorhersage für Freitag: Mäßige bis schwache Winde westlicher Richtungen, meist leicht wolkig und zeitweise heiter, für die Jahreszeit warm, nachs starker Temperaturrückgang.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ Berlin, 11. Oktober.

Die Börse setzte bei kleinen Kaufaufträgen des Publikums überwiegend freundlicher ein, nachdem die Zurückhaltung über die Ereignisse in Marseille überwunden war. Die Anfangsnotierungen waren unter dem Eindruck der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt, des durchaus befriedigenden Halbjahresberichtes der Commerzbank und der steigenden Güterwagenstellung der Reichsbahn überwiegend 0,5 bis 1 Proz. höher. Eine kräftige Erholung verzeichneten die in den letzten Tagen angebotenen schweren Werte, die Kursgewinne bis zu 5 Proz. erzielten. In der Hauptsache handelt es sich um Braunkohlenwerte sowie Bekula, die auf Abschlußerwartungen 3 Proz. höher bezahlt wurden. Da auch der Rentenmarkt in freundlicher Haltung verkehrte, nachdem hier die Glattstellungen spekulativer Mitläufer nachgelassen haben, konnte sich die Tendenz nach den ersten Kursen, zumal für deutsche Anleihen aus dem Ausland allgemein festere Kurse gemeldet wurden, bei Rückkäufen der Kulisse allgemein weiter befestigen.

Herbst-Remontemarkt in Hamm.

Von 120 Tieren wurden 17 angekauft.

● Hamm, 11. Oktober.

Rund 120 Pferde waren aufgetrieben worden, um der Berliner Remontierungskommission vorgeführt zu werden. Auf den Markt waren nur volljährige Tiere gekommen. Sie wurden von der Kommission einer außerordentlich scharfen Prüfung unterworfen. Das erhellt schon die Tatsache, daß von den vorgestellten 120 Pferden nur 17 angekauft wurden. Die Remontierungskommission äußerte sich hierzu, daß das Material zufriedenstellend und die Qualität ein guter Durchschnitt gewesen sei. An hervorragender Qualität habe es gefehlt. Die angekauften Tiere wurden gut bezahlt, da der Preis für Pferde zurzeit hoch liegt. Die Pferde werden zunächst in das Pferdesammellager im Sennelager kommen und dann verteilt werden. Die vielen Zuschauer verfolgten die Handlung mit größtem Interesse.

Erster Deutscher Reichs-Fischwirtschaftstag.

In der Zeit vom 13. bis 15. Oktober findet in Stralsund der Erste Deutsche Reichs-Fischwirtschaftstag statt, auf dem zum ersten Male sämtliche Zweige der deutschen Fischwirtschaft, wie Seefischerei, Küstenfischerei, Binnenfischerei, Fischindustrie, Fischmehlwirtschaft, Fischmehlhandel vertreten sein werden. Durch die gemeinsame Kundgebung der im Reichsnährstand geeinten deutschen Fischwirtschaft wird unter Beweis gestellt werden, daß die ehemalige Zerrissenheit und die alten Interessentenkämpfe ein für alle Mal überwunden sind und die Fischwirtschaft zu ihrem Teil dazu beitragen wird, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Märkte.

Viehmarkt in Münster.

Münster, 11. Oktober. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 52 Pferden und Fohlen und 714 Schweinen. Der Handel war in Pferden lebhaft und in Schweinen rege. Es kosteten: Warmblüter bis 850 Mk., Kaltblüter bis 900 Mk., Kreuzungen bis 750 Mk., Saugfohlen bis 300 Mk., Schlachtpferde bis 150 Mk. Ferkel kosteten je Woche 1 bis 1,25 Mk. Der nächste Viehmarkt findet Dienstag, den 30. Oktober 1934 statt.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

⊙ **Hamburg,** 11. Okt. Auftrieb: Ochsen 968, Bullen 185, Kühe 971, Quienen 675, Fresser 162, Schafe 926. Es kosteten: Ochsen: a1) —, a2) 32—35, b) 28—32, c) 24 bis 27; Bullen: a) 31—34, b) 26—30, c) 22—25, d) 20 bis 21; Kühe: a) 30—32, b) 27—30, c) 23—26, d) 10—22; Färsen: a) 33—35, b) 28—32, c) 24—27; Schafe: a1) —, a2) 43—45, b1) —, b2) 39—43, c) 33—38, d) 25—30, e) 34—40, f) 28—33, g) 8—10. Marktverlauf: Rinder mittel, beste fette schwere Bullen und Kühe gefragt; Schafe flott. Bahnversand: Rinder 450, Schafe 200.

Bremen: Baumwolle

	11. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. bezahlt	10. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. bezahlt
loco	14.22			14.05		
Oktober	—	—	—	13.80	—	13.75
Dezember	14.01	13.98	—	13.78	13.75	13.77
Januar	14.07	14.00	—	13.85	13.81	13.81
März	14.20	14.15	14.20	13.95	13.92	13.92
Mai	14.40	14.34	—	14.10	14.08	14.10
Juli	14.45	14.46	—	14.17	14.14	14.16

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

		11. 10.	10. 10.			11. 10.	10. 10.
loco		6.88	—	Juni	35	6.57	6.38
Oktober		6.69	6.50	Juli	35	6.56	6.37
November	34	6.66	6.47	August		6.52	6.34
Dezember	34	6.65	6.47	September	35	6.49	6.31
Januar	35	6.63	6.45	Oktober	35	6.46	6.28
Februar	35	6.62	6.43	Dezember	35	6.45	6.27
März	35	6.61	6.42	Januar	36	6.45	6.27
April	35	6.60	6.41	März	36	6.45	6.27
Mai	35	6.58	6.40	Mai	36	6.45	6.27
				Juli	36	6.44	6.26

Tendenz: fest

Tagesimport	11. 10.	10. 10.
	6200	5000

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	11. 10.	10. 10.
Loco Surtee F. G.	6.00	5.88
„ Broach F. G. (Good Staple)	5.09	4.97
„ M. G Punjab/American F. G.	5.33	5.21
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	5.11	4.99
„ Bengal F. G.	3.21	3.09
„ Bengal Superfine	3.41	3.29
„ Sind F. G.	3.26	3.14
„ Sind Superfine	3.46	3.34

Liverpool:

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	11. 10. Sakellaridis	11. 10. Upper F.G.F.	10. 10. Sakellaridis	10. 10. Upper F.G.F.
Oktober	7.83	6.90	7.62	6.75
November	7.85	6.89	7.64	6.74
Dezember	7.87	6.94	7.66	6.79
Januar	7.90	6.94	7.69	6.79
März	7.94	6.98	7.75	6.84
Mai	7.99	7.03	7.80	6.88
Juli	8.03	7.06	7.84	6.91
Loco	8.06	6.95	7.87	6.81

Tendenz: fest

New Orleans: Baumwolle

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Loco	12.75	12.53	März	12.56	12.33–34
Oktober	12.35	12.12	Mai	12.63	12.41
Dezember	12.45–47	12.23	Juli	12.70	12.43
Januar	12.50	12.26	Tendenz: fest		

New York: Baumwolle

	11. 10.	10. 10.		11. 10.	10. 10.
Loco	12.65	12.40	April	12.58	12.35
Oktober	12.30	12.12	Mai	12.60–62	12.38–40
November	12.36	12.15	Juni	12.62	12.39
Dezember	12.43–44	12.19–21	Juli	12.64–65	12.40–41
Januar	12.49	12.24	August	—	—
Februar	12.53	12.28	September	—	—
März	12.57–58	12.33–34	Tendenz: fest		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	23000
Zufuhren in Pacific-Häfen	4000
Export nach England	2000
Export nach dem übrigen Kontinent	4000
Export nach Japan und China	5000
Fracht n. Liverpool f. starkgepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export nach Kanada und Mexiko	—



Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 11. Oktob. 1934.

Telegrafische Auszahlung	Geld 11. 10.	Brief 11. 10.	Geld 10. 10.	Brief 10. 10.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.41	12.44	12.455	12.485
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.642	0.646	0.645	0.649
Belgien 100 Belga	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 kanad. Doll.	2.517	2.523	2.524	2.530
Dänemark 100 Kron	53.98	54.08	54.20	54.30
Danzig 100 Gulden	81.20	81.36	81.20	81.36
England 1 Pfund	12.09	12.12	12.135	12.165
Estland 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland 100 finnl. M.	5.34	5.35	5.36	5.37
Frankreich 100 Frcs.	16.39	16.43	16.39	16.43
Griechenland 100 Drach.	2.467	2.471	2.467	2.471
Holland 100 Gulden	168.50	168.84	168.99	169.33
Island 100 isl. Kr.	54.71	54.81	54.93	55.03
Italien 100 Lire	21.45	21.49	21.45	21.49
Japan 1 Yen	0.705	0.707	0.709	0.711
Jugoslawien 100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	80.67	80.83	80.67	80.83
Litauen 100 Litas	41.56	41.64	41.56	41.64
Norwegen 100 Kronen	60.74	60.86	60.86	61.10
Oesterreich 100 Schill.	48.85	49.05	48.85	49.05
Polen 100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	10.97	10.99	11.01	11.03
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	62.34	62.46	62.59	62.71
Schweiz 100 Franken	81.09	81.25	81.09	81.25
Spanien 100 Peseten	34.00	34.06	33.97	34.03
Tschechoslowakei 100 Kr	10.37	10.39	10.37	10.39
Türkei 1 türk. Pfd.	1.974	1.978	1.975	1.979
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
V. St. v. Amerika 1 Doll	2.474	2.478	2.476	2.480

Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. Oktbr. 1934.

Weizen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab Station heute	Ab Station Vortag		heute	Vortag
Märk. Weizen Durchschnittsqual.	76/77	202	202	Durchschnittsqual. gesetzl. Erzeugerpreis				
Futterweizen märkischer				Preisgebiet W V	191	191	Preisgebiet W VIII	194	194
Sommerweizen märkischer	—	—	—	Preisgebiet W VI	192	192	Preisgebiet W IX	196	196
				Preisgebiet W VII	193	193	Preisgebiet W XI	198	198

für 1000 kg in Reichsmark „frei Berlin" und „ab Station"

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM

Roggen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab Station heute	Ab Station Vortag		heute	Vortag
Märk. Roggen Durchschnittsqual.	72/73	162	162	Durchschnittsqual. gesetzl. Erzeugerpreis		Handelspreis		
				Preisgebiet V	151	151	Preisgebiet VIII	154	154
				Preisgebiet VI	152	152	Preisgebiet IX	156	156
				Preisgebiet VII	153	153	Preisgebiet XI	158	158

für 1000 kg in Reichsmark „frei Berlin" und „ab Station"

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM

Gerste	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab märk. Station heute	Ab märk. Station Vortag
Braugerste, feinste neue	203—209	203—209	194—200	194—200
Braugerste gute	191—201	191—201	182—192	182—192
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—	—	—
Wintergerste zweizeil	179—190	178—190	170—181	170—181
Wintergerste vierzeilig	174—179	174—179	165—170	165—170

für 1000 kg in Reichsmark „frei Berlin" und „ab märk. Station"

Kleie: in RM für 100 kg brutto einschl. Sack fr. Berlin ab Bahn und ab Mühle.			
Weizenkleie		Roggenkleie	
Preisgebiet V	11.00	Preisgebiet V	9.45
Preisgebiet VI	11.05	Preisgebiet VI	9.50
Preisgebiet VII	11.10	Preisgebiet VII	9.55
Preisgebiet VIII	11.15	Preisgebiet VIII	9.65
Preisgebiet IX	11.25	Preisgebiet IX	9.75
Preisgebiet XI	11.40	Preisgebiet XI	9.90

Weizenmehl (Basis Type 790)	in RM f. 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin			
	Bezirksstelle X der W. V Berlin heute			heute
Preisgebiet V	26.65	Preisgebiet VIII		27.10
Preisgebiet VI	26.80	Preisgebiet IX		27.40
Preisgebiet VII	26.95	Preisgebiet XI		27.70

m. 10% Ausldsw. 1.50 und m. 20% 3.00 RM. Aufgeld

Roggenmehl (Basis Type 997)	in RM f. 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin			
	Bezirksstelle X der W V Berlin heute	Vortag		heute	Vortag
Preisgebiet V	21.65	21.65	Preisgebiet VIII	22.05	22.05
Preisgebiet VI	21.75	21.75	Preisgebiet IX	22.35	22.35
Preisgebiet VII	21.90	21.90	Preisgebiet XI	22.65	22.65

zuzüglich 0.50 RM Frachtausgleich

Preise in RM. Oelsaaten per 1000 kg, die Notierungen von Viktoriaerbsen bis einschl. Kartoffelflocken freie Ware werden per 50 kg gehandelt.

Raps	310	Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg	7.65
Leinsaat	—	Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg	7.25
Viktoriaerbsen	30—33	Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg	7.60
Kleine Speiseerbsen	—	Trockenschnitzel	—
Futtererbsen	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Hamburg	6.50
Peluschken	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Stettin	6.70
Ackerbohnen	12—13	Kartoffelflocken	8.20
Wicken	10¾—11½	Kartoffelflocken freie Ware	8.60
Lupinen, blaue	6¾—7¼		
Lupinen, gelbe	—		
Seradella, alte	—		
Seradella neue	—		

Hafer	gesetzl. Erzeugerpreis			
Märkischer Hafer Durchschnittsqual	IV 145	X 152	XIII 157	
	VII 149	XI 154	XIV 159	
Weizen-Exportscheine	per Aug.	—		
Weizen-Exportscheine	per Sept.	—		
Weizen-Exportscheine	per Okt.	250	Geld	
Roggen-Exportscheine	per Aug.	—		
Roggen-Exportscheine	per Sept.	—		
Roggen-Exportscheine	per Okt	131¼	Brief	

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute verstarb plötzlich gegen 9,30 Uhr mein guter Mann, unser lieber, treuobesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Brennereibesitzer

Josef Tappehorn

aus Dorsten, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, im Alter von 62 Jahren.

Der liebe Verstorbene war ein Mann voll Herzensgüte und stets treu besorgt um die Seinen. Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren tiefen Schmerz und großen Verlust verstehen können; sie werden ihm ein ständiges Gedenken bewahren.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten:

Frau Jos. Tappehorn, Agnes, geb. Vollmighoff, verw. Böckenhoff
Franz Böckenhoff
Agnes Hasselmann, geb. Böckenhoff
Maria Koepe, geb. Böckenhoff
Adolf Böckenhoff
Wilhelm Tappehorn
Fritz Koepe
Anton Hasselmann
Erna Böckenhoff, geb. Fehlings
Maria Böckenhoff, geb. Meyer
und neun Enkelkinder

Dorsten, Dingden, den 10. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. Okt. 1934, vorm. 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Dorsten, Kirchhellener Allee 31, aus. Im Anschluß hieran ist das feierl. Seelenamt in der Pfarrkirche zu Dorsten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originai-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei guter Behandl. u. Lohn sofort gesucht. Frau Beisser, Münster, Alter Fischmarkt 11/12.

Junger fleißiger **Metzgergeselle** sofort gesucht. A. Kesselmeier, Lingen-Ems, Georgstraße 6.

Tüchtiger **Möbelschreiner** für sofort gesucht. F. Staggemann, Möbelfabrik, Warendorf/Ems

Gesuche

Junger 15259 **Schmiede-Schlosser** auch in Motorrad-Branche bewand., sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Off. unt. 60 an die Münsterl. Volkszeitg. Rheine i. W.

Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist die „Kleine Anzeige" in den Zeno-Zeitungen. Kleine Anzeigen kosten nur wenig Geld, führen aber viel schneller zum Ziel.

Kath. 22½jährig. **Mädchen** perfekt in Küche und Haushalt, **sucht Stelle** zum 1. Nov. in kleinem, ruhigem Haushalt. Gute Zeugn. vorhanden. **Tafelbft sucht Schneiderin** 24 Jahre alt, seit 5 Jahren im Geschäft tätig. 15256 **Stellung als Gehilfin.** Angeb. unt. D190 an die Halterner Zeitung, Haltern.

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt

Darlehen von 100 bis 3000 Mk., monatl. rückzahlbar 1.25 für je 100 Mk. Kostenlose Auskunft und Beratung durch **Hanseatische Spar- u. Darlehns-G. m. b. H., Hamburg.** General-Agentur Essen, Rolandstraße 101. Laut Reichsgesetz für Zwecksparunternehmungen d. Reichsaufs. unterstellt. Rückporto b. Antr. erbeten. **Vertreter gesucht.** [4309

D-Rad R 6, 500 ccm, mit 50-Watt-Lichtanlage, neuer Bereifung, prima i. Ordnung, zu verkauf. **Münster i. W.,** Bohlweg 66.

Ladenlokal mit Wohnung, in Coesfeld, an Vier-Straßenkreuzung, Nähe des Bahnh., daher für jed. Geschäft passend, ab Nov. od. spät. zu vermiet. Antr. u. Z 293 a. d. Allgem. Zeitung, Coesfeld.

1 gebrauchtes Klavier brauchen Sie jetzt nicht mehr zu kaufen. Bei mir erhalten Sie für ein wenig Geld mehr **ein stabiles u. tonschönes Piano mit langjähriger Garantie.** Auf Wunsch äußerste Zahlungserleichterung. [5268 **Pianohaus Niemann,** Münster i. W., Rothenburg 22. Ueber 100 Jahre das führende Fachgeschäft.

Die kaufkräftigsten Kreise im Münsterland erfassen Sie durch eine Insertion in der ZENO-Zeitung!

Fachkräfte aus den verschiedensten Berufen finden Sie durch eine **kleine Anzeige** in den Zeno-Zeitungen. Schon für wenig Geld können Sie eine **Stellengesuch od. -angebot-Anzeige** erhalten.

Balatum

Vor den Schaufenstern der Geschäfte die Balatum ausstellen, haben Sie sich sicher schon über die niedrigen Preise gewundert, mit denen Balatum ausgezeichnet ist. Balatum für ein ganzes Zimmer kostet noch nicht einmal so viel wie manche Kaffeedecke. Warum wollen Sie ewig auf einen eintönigen, düsteren Holzfußboden blicken, wenn Sie statt dessen einen farbenfrohen, schön gemusterten Fußboden haben können. Und was die Bodenpflege anbelangt, machen Sie bei Balatum einen guten Tausch, denn dieser schöne Bodenbelag macht so gut wie keine Arbeit. Verlangen Sie aber ausdrücklich Balatum.



Hersteller: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Reinwollene Stoffe

finden Sie bei uns in besonders gepflegter Auswahl. Wer Wert auf gute, reine Qualitätsware legt, trifft deshalb auch stets das Richtige bei

In unveränderter Preiswürdigkeit

Reinwollene Bouclé-Schotten in den neuesten Stellungen . . . Meter	1.45
Reinwollene Tuch-Schotten in besonders großer Auswahl . . . Meter	1.95
Reinwollene Afghalaine in schöner Farbenauswahl, ca. 95 cm breit, . Meter	2.50
Reinwollener Sandkrepp „Prinreß" aus Georgette-Material, alle Modefarben, 130 cm breit . . . Meter	5.25
Reinwollene Jerseystoffe einfarbig, meliert und gestreift. Strickstoff, ca. 120/140 . . . Meter 6.—	3.90
Reinwollene Stichelhaarstoffe die modernen Stoffarten, in neuen Melangen, ca. 130 cm breit . . . Meter 6.—	4.50
Reinwollene Mantel- und Kompletstoffe Bouclé, Velour, Diagonal, einfarbig und meliert, 140 cm breit . . . Meter 10.— 8.—	4.50

Reekers & Co.

Das Fachgeschäft für gute Stoffe. [5267

Sond-Sonntag geöffnet. Münster i. W., Salzstr. 54.



für anspruchsvolle Bierkenner: „Bitburger-Simonbräu-Pilsener" aus der Brauerei Simonbräu GmbH., Bitburg/Eifel. Privatbrauerei seit 1817.

Zeno-Zeitung der wertvolle Verkaufshelfer